Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil ... ücre)

Aylık	Türk lirası 1.50	RM. 5.—	
Üç aylık	" " 4.25	" 13.—	
Altı aylık	" " 8.—	" 25.—	
Bir senelik	" " 15.—	" 50.—	

yabancı mukabili.
Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Beyoğlu, Curnal sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kuruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	RM. 5.—
" 3 Monate	" 4.25	" 13.—
" 6 Monate	" 8.—	" 25.—
" 12 Monate	" 15.—	" 50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Curnal sokak 7
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 40 — Tageszeitung — Istanbul, Dienstag, 18. Febr. 1936

Freispruch in Ankara - Alarmzustand in Spanien - Die äthiopischen Truppen leisteten verzweifelten Widerstand - Einstimmiges Lob über Garmisch

Ausklang der Winterolympiade

Mdh. Mit dem vergangenen Sonntag ist die Winter-Olympiade 1936 ausgeklungen. Elf Tage achteten sich die Blicke der ganzen Welt auf den oberbayrischen Kurort Garmisch-Partenkirchen. Es war eine Zeit immerwährender Hochspannung, und sogar die Meldungen der „hohen" Politik fielen stark im Kurse, wenn die Extraausgaben der Zeitungen und die Rundfunkberichte die neuesten Ergebnisse der Wettkämpfe verkündeten. Wer das Glück hatte — und es waren viele, viele Zehntausend —, Zeuge des Ringens um die olympischen Lobeeren zu sein, der wird eine unvergeßliche Erinnerung für das ganze Leben haben. Was aber wurde der übrigen Menschheit geschenkt, all den Millionen, die nicht die Fesseln des alltäglichen Lebens sprengen konnten, die nur mittelbar an dem einzigartigen Schauspiel, das in leuchtenden Farben und zahllosen dramatischen Höhepunkten im Werdenfelser Land aufgeführt wurde, teilnehmen konnten? Ihnen ist die Offenbarung geworden, daß sportliche Kameradschaft und sportliche Ritterlichkeit alle völkertrennenden Schranken niederreißen kann, und echter, wahrer Gemeinschaftsgeist überall dort waltet, wo es gilt, einer Idee, einer Aufgabe zu dienen.

Pessimisten und Nörgler werden allerdings sofort den Einwand erheben: Was hat das alles für einen Zweck? Wie lange wird es dauern und der ganze, unter so vielen Mühen und Opfern gesponnene Traum zerreißt. Was übrig bleibt, ist nichts als ein Gefühl der Benommenheit. Der Wunsch, diese Feststimmung noch einmal genießen zu dürfen, wird stets eine unerfüllbare Sehnsucht bleiben und langsam eine Enttäuschung aufkommen lassen, die alles Hoffnungsvolle im Keim erstickt und der Schwarzseherei den Vorrang läßt.

Gewiß, es ist nicht alle Tage Festtag. Wer dies nicht anerkennt, wird niemals den Sinn des Feierns verstehen. Jeder erhebende Augenblick, gleich ob im Leben eines Einzelnen, eines Volkes oder der Menschheit will errungen sein. Erst der Sieg über die sich widersetzenden Gewalten verleiht der inneren Erbauung die Weihe, stimmt zum Frohsein.

Die Geschichte der Nachkriegsjahre hat wenig erhebende, frohe Stunden zu verzeichnen. Das Ziel, eine große Gemeinschaft im Völkerbunde zu bilden, ist bis heute nicht verwirklicht worden. Mißtrauen regiert die Welt, in seinem Gefolge schreiten Not, Elend und Sorge einher. Und dieser Riß geht durch die Welt in einem Zeitalter, in dem Jahre zu Stunden werden, unübersehbare Räume zu einem Erdenfleck zusammenschrumpfen, auf dem die Menschen leben müssen. Hinter diesem Muß verbergen sich jedoch zwei Notwendigkeiten: Der Kampf ums Dasein und das Gebot des Friedens. Beide richtig verstanden, schließen einander nicht aus. Im Gegenteil, sie müssen sich ergänzen, denn der Friede ist die unumgängliche Voraussetzung zur Sicherung der Existenz.

Ist es zuviel gesagt, wenn man die Behauptung aufstellt, daß heute diese Erkenntnis nur noch einem leeren Wahn gleicht? Doch um dieser Wahrheit nicht dauernd ins Antlitz zu schauen, greift die Menschheit zu Betäubungsmitteln, die sie in immer größeren Mengen zu sich nimmt, je undurchsichtiger sich die Zukunft gestaltet. Der Olympia-Gedanke ist ein Geschenk, das uns die Vergangenheit beschert hat, und der auch weiterleben wird, wenn die Gegenwartsgeneration von der kommenden abgelöst worden ist. In ihm verkörpern sich Lebensbejahung, Manneszucht, Höchstleistung, Tatkraft, Gemeinschaft und Opfer. Der Rahmen, in dem die olympischen Wettspiele ausgetragen werden, ist weit gesteckt, doch nicht so weit, daß sich die menschlichen Leidenschaften hemmungslos austoben könnten. Gerade in dieser Selbstbeherrschung liegt das Bewußtsein der Stärke, und die Verantwortung vor der Idee, dem eigenen Ich und der Gesamtheit kommt hier am vorbildlichsten zum Ausdruck. Neid, Eifersucht oder gar Haß werden hier niemals das Licht der Welt erblicken, denn auch der Unterlegene, der Geschlagene erkennt den Ausgang des Kampfes vorbehaltlos an. Der Lohn, der ihm zuteil wird, liegt in dem Gewinn der gemachten Erfahrungen und dem Willen zu noch besseren Leistungen.

Nur so ist es auch zu erklären, daß die olympische Idee niemals im Laufe der Zeiten eine Wandlung erfahren hat. Der ständige Wechsel des Schauplatzes ist durch die olympischen Bestimmungen selbst bedingt und aus der Erwägung heraus entstanden, der Völkerverständigung einen praktischen Dienst zu leisten. Als 1932 Berlin als Stätte der Olympiade 1936 auserkoren wurde, ahnten vielleicht die wenigsten, daß sich den Olympia-Kämpfern und Besuchern ein neues Deutschland zeigen würde. Ist es daher Zufall oder Schicksalsbestimmung, daß die Auswirkungen eines weltbewegenden Ereignisses, des nationalsozialistischen Umbruches im Deutschen Reich, den Rahmen und Hintergrund für ein anderes die internationale Oeffentlichkeit in Spannung haltendes Erlebnis, die Olympiade, bilden? Das deutsche Volk hat bereits in Garmisch-Partenkirchen den Beweis erbracht, daß es nicht nur gewillt ist, die Pflichten als Gastgeber in jeder Hinsicht zu erfüllen und den technischen Erfordernissen der sportlichen Veranstaltungen zu genügen, sondern es hat frei von jeder Theatralik und Schönfärberei seinen ihm eigenen Lebensstil zur Schau getragen und auf diese Weise dem Fremden die Möglichkeit gegeben, sich an Ort und Stelle ein Urteil über das zu bilden, was Verhetzung und Nichtverstehenwollen vielfach entstellt und verzerrt widerspiegeln. Der Gesamteindruck, den die Winter-Olympiade ausgelöst hat, entsprang einer aufrichtigen Bewunderung für das Vollbrachte, und die Einmütigkeit des Lobes spricht dafür, daß viele Vorurteile beseitigt worden sind, die noch vor kurzem den Gedanken an eine ersprießliche Zusammenarbeit in weite Ferne rücken ließen.

Kameradschaftsabend der Olympia-Teilnehmer

Garmisch, 18. Februar.

In Garmisch-Partenkirchen gab es am Sonntagabend nach der offiziellen Schlußfeier noch ein kameradschaftliches Beisammensein in der festlich geschmückten Kongreßhalle.

Der Reichssportführer v. Tschammer-Osten hielt dabei eine Ansprache an die Sieger, in der er besonders hervorhob, daß die Kämpfe mit einer Härte ausgetragen worden seien, wie es bisher noch nie zu verzeichnen war. Sieger und Besiegte seien oft nur durch Sekunden und durch Zehntelpunkte voneinander geschieden gewesen. Der Erfolg der erbitterten Kämpfe seien aber nicht die Tränen von Witwen und Waisen gewesen, sondern die Freude aller. Es bedürfe nur des guten Willens, um in der Achtung vor der Ehre des Einzelnen die Ehre der Völker zu sichern.

Nach der Ansprache des Reichssportführers ergriff der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, das Wort zu einer kurzen Rede, in der er über den Zweck der Spiele sprach. Seine Worte klangen aus in den Dank für die deutschen Organisatoren der Spiele.

Gestern vormittag unternahm Graf Baillet-Latour einen Rundgang durch die gesamten Arbeitsräume des Organisationskomitees und sprach jedem einzelnen seinen Dank aus.

•

Die englischen Zeitungen heben in ihrem Schlußbericht über die Winterspiele hervor, daß diese Spiele sportlich und organisatorisch ein großer Erfolg waren. „Times" sagt in ihrem Bericht, daß gestern das Ende einer Veranstaltung gefeiert wurde, auf die Deutschland mit Recht stolz sein könne.

Die schwedische Presse ist sich darüber einig, daß die Garmischer Spiele, was Besucher- und Teilnehmerzahl anbetreffe, einen neuen Weltrekord darstellten. 500.000 Besucher mit Eintrittskarten, das seien soviel, als die Olympischen Spiele in Los Angeles während der ganzen Dauer gesehen hätten. Kein anderes Land als Deutschland hätte diese Spiele bei einem derartigen Volksandrang meistern können.

Die italienische Presse schreibt von der vorbildlichen Organisation und den sportlichen Leistungen nur Lobenswertes und schildert eingehend die Abschlußfeierlichkeiten. „Corriere della Sera" meint, die ungeheure Menschenmenge habe dem Bild des Schlußtages einen prächtigen Rahmen gegeben.

•

München, 18. Februar.

Der Führer hat den deutschen Olympia-Siegern Maxi Herber, Ernst Beier, Christl Cranz, Käthe Grasegger, Franz Pfnür und Gustav Lantschner in Anerkennung ihrer Leistungen sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

•

München, 18. Februar.

Der Reichssportführer hat zu seinem großen Bedauern die deutschen Mannschaften von den demnächst beginnenden FIS-Rennen zurückziehen müssen, da es trotz wiederholter Bemühungen von maßgebenden Sportsleuten und auch Politikern nicht gelungen ist, den österreichischen Sportführer Fürst Starhemberg zur Aufhebung des grundsätzlichen Startverbotes österreichischer Sportsleute nach Deutschland zu veranlassen.

Das Endergebnis der spanischen Wahlen

Madrid, 17. Febr. (A.A.)

Nach den Wahlen in Spanien bestätigte sich um 3.30 Uhr der Erfolg der Linken ganz klar. Amtlich wird geschätzt, daß die Linke 225 Sitze, die Rechte 135 Sitze und die Mittelparteien 60 Sitze erhalten haben. Gegen 2 Uhr bildete sich ein Zug in den belebtesten Straßen Madrids und bewegte sich unter den Rufen „Amnestie" zu der Puerta-del-Sol. In der Nähe der Puerta-del-Sol fanden heftige Kundgebungen statt. Die Teilnehmer wurden durch die Polizei zerstreut. Während der gestrigen Wahlen fanden einige Zusammenstöße in verschiedenen Gegenden Spaniens statt. Man zählt 2 Tote und mehrere Verletzte.

•

Madrid, 18. Februar.

Der spanische Ministerrat hat infolge der unruhigen Lage im ganzen Land den Alarmzustand angeordnet. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, wo es notwendig sei auch den Kriegszustand zu verhängen. Tatsächlich wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags über Cadix und mehrere andere Orte der Kriegszustand verhängt, nachdem sehr beunruhigende Nachrichten von dort gekommen waren.

Die spanische Regierung hat gleichzeitig bekanntgegeben, daß der Alarmzustand vorläufig nur für 8 Tage in Aussicht genommen ist. Pressezensur und Versammlungsverbot sind wieder in Kraft getreten.

Durch Madrid fahren Panzerwagen, und in der Vorstadt kam es zu Schießereien, wobei eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

Die aus den Provinzen eintreffenden Wahlergebnisse zeigen, daß es der vereinigten Linken, d. h. Linksrepublikaner, Sozialisten, Kommunisten und Syndikalisten gelungen ist, die absolute Mehrheit im spanischen Parlament zu erreichen. In verschiedenen Städten wird in Massenkundgebungen der Rücktritt der Regierung gefordert.

Die Bedingungen zum Abbruch des Generalstreikes in Syrien

Damaskus, 17. Februar (A.A.)

Die französische Militärverwaltung hat drei weitere syrische Nationalistenführer verhaften lassen, die ebenso im Gefängnis bleiben werden wie die drei führenden Persönlichkeiten, die schon während des Generalstreiks verhaftet worden sind.

Aus unbekannten Gründen wurde auch ein amerikanischer Presseberichterstatter verhaftet. Zwei Universitätsprofessoren wurden wegen Beteiligung am Streik abberufen.

Im Laufe der Unruhen wurde der syrische Justizminister leicht verletzt. Seit gestern haben keine größeren Kundgebungen mehr stattgefunden, und der Generalstreik flaut ab.

Der Sonderausschuß von Aleppo hat an den Außenminister Flandin eine Denkschrift gesandt, in der für den Abbruch des Generalstreiks folgende Bedingungen gestellt werden:

Amnestie für alle politischen Gefangenen, die im Jahre 1923 und in letzter Zeit festgenommen worden sind. Wiederherstellung der Verfassung von 1928, jedoch ohne das Einspruchsrecht des Oberkommissars, und Abschluß eines neuen französisch-syrischen Vertrages.

Der Vertreter Frankreichs im ständigen Mandatsausschuß soll hier im Laufe einer Unterredung erklärt haben, daß Frankreich zu Verhandlungen über die Wünsche der Syrier bereit sei.

Danzig und die nationalsozialistische Partei

Warschau, 17. Febr. (A.A.)

Der Danziger Senatspräsident Greiser ist aus Bialowiesch, wo er an einer Jagd, die vom polnischen Staatspräsidenten veranstaltet wurde, teilnahm, nach Warschau gekommen und hat gestern den Tag dort verbracht. Unter anderem besuchte er den Unterstaatssekretär für das Außenamt Johann Szembeck.

Greiser hat erklärt, daß sein Besuch keinerlei politischen Charakter trage. Er stellte fest, daß die Freie Stadt Danzig vollständig unabhängig von der nationalsozialistischen Partei bleibe, und daß eine Verschmelzung des Staates mit der Partei, wie sie in Deutschland zustandegekommen ist, für Danzig nicht in Aussicht genommen werden könne. Falls die Nationalsozialisten an eine totale Beherrschung des Danziger Staates denken, müssen diese Absichten vor der Verfassung der Freien Stadt Halt machen.

Außerdem erklärte Greiser, daß der Anspruch auf eine Vereinigung mit dem deutschen Reich hauptsächlich eher gefühlsmäßig sei und dem deutschen Charakter Danzigs entspräche.

Einheitliche Wehrpolitik Englands

London, 15. Februar.

Ein gestern abgehaltener englischer Ministerrat beschäftigte sich mit dem Aufrüstungsprogramm und der Wehrpolitik, und es wurde dabei auch die Frage der Schaffung eines einheitlichen Wehrministeriums erörtert. Der Ministerrat entschied sich nun gestern endgültig gegen die Schaffung eines solchen Ministeriums.

Um aber eine engere Zusammenarbeit der drei Wehrministerien und die Durchführung der Aufrüstung nach einheitlichen Gesichtspunkten zu gewährleisten, wurde die Schaffung eines Verteidigungsausschusses beschlossen.

Die drei englischen Wehrministerien haben jetzt einen Nachtragshaushalt von rund 8 Millionen Pfund Sterling angefordert. In diesen Beträgen sind die Erbauung einer neuen Zerstörerflottille von 7 Schiffen und Mittel für die beschleunigte Ausgestaltung von Singapur enthalten.

Der Staatsanwalt will Berufung einlegen

Ankara, 17. Febr.

Der Abgeordnete Ali Saib Ursavaş und seine Mitangeklagten im Prozeß wegen des geplanten Anschlages gegen den Staatspräsidenten Atatürk sind heute wegen Mangels an Beweisen und wegen der Widersprüche in den Aussagen der Belastungszeugen freigesprochen worden.

Die Angeklagten wurden daraufhin sofort freigelassen.

Wie verlautet, hat der Staatsanwalt die Absicht, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

Gedankenaustausch zwischen Dr. Aras und Stojadinowitsch

Belgrad, 17. Februar.

Bei seiner Durchreise durch Belgrad wurde der türkische Außenminister Dr. T. R. Aras heute vormittag auf dem Bahnhof vom jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Stojadinowitsch, von den höheren Beamten des Außenministeriums sowie von den Gesandten Rumäniens, Griechenlands und der Tschechoslowakei begrüßt.

Während seines Aufenthaltes auf dem Bahnhof der jugoslawischen Hauptstadt gab Dr. Aras an die Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte, daß er sich freue, wieder einmal Gelegenheit zu einer Rücksprache mit Stojadinowitsch zu haben. Er habe mit ihm einen Gedankenaustausch über das Programm der nächsten Tagung der Balkan-Entente sowie über die bekannte und stets gleichbleibende Politik des Balkan-Bundes gepflogen.

Weiter bemerkte Dr. Aras, daß die Reise des Prinzregenten Paul nach London und Paris von großer Bedeutung nicht nur für Jugoslawien, sondern auch für alle anderen Balkanstaaten gewesen sei, die ihm für die von ihm erzielten Ergebnisse dankbar seien.

Zwischenamerikanische Konferenz in Buenos Aires

Roosevelt schlägt in einem Brief, den er an den Präsidenten der argentinischen Republik Justo richtet, eine zwischenamerikanische Konferenz in Buenos Aires vor. Roosevelt ist, wie er schreibt, der Ueberzeugung, daß die Stunde gekommen ist, damit die amerikanischen Republiken auf praktische Weise dem beständigen Frieden des amerikanischen Kontinents dienen. Abschließend erfragt Roosevelt die Meinung Justos über diese Angelegenheit.

Aehnliche Briefe sind von Roosevelt an die Präsidenten der anderen amerikanischen Republiken gerichtet worden.

•

In einer Rede, die der amerikanische stellvertretende Staatssekretär Phillips vor dem Rat für äußere Angelegenheiten in Newyork hielt, gab er zu verstehen, daß die Vereinigten Staaten die Politik der „Offenen Tür" hinsichtlich Mandschukuos nicht aufgeben würden, da sie überzeugt sind, daß die „Offene Tür" ein guter Grundsatz ist.

Phillips, der erst kürzlich von einer Europareise zurückgekehrt ist, hat Vertrauen in die Wirksamkeit der bestehenden Verträge und glaubt, daß sie genügen, um die internationale Lage im Fernen Osten zu regeln. Wie Phillips hinzufügte, besteht der amerikanische Grundsatz darin, die internationalen Verpflichtungen Amerikas zu erfüllen.

Die Italienreise des österreichischen Außenministers

Rom, 18. Februar.

Obwohl die Reise des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg nach Florenz und sein dortiger Aufenthalt als rein privat bezeichnet werden, verlautet aus Rom, daß sich Unterstaatssekretär Suvich in den nächsten Tagen nach Florenz begeben wird, um den österreichischen Minister zu begrüßen.

•

Während seines Aufenthaltes in Toscano unterhielt sich der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg mit mehreren politischen Persönlichkeiten. Er wird wahrscheinlich auch mit dem Unterstaatssekretär für das Aeußere Suvich eine Unterredung haben.

„Der italienische Sieg von Enderta kann bedeutende militärische Folgen haben"

Makalle, 17. Febr. (A.A.)

Nach einer Meldung der Havas-Agentur haben die Italiener Amba-Aradam, einen befestigten Platz, der etwa drei Quadrat-Kilometer groß ist, eingenommen. Ras Mulughetta, der 10.000 Mann unter sich hatte, gab den Kampf in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar auf. Die Einnahme von Aradam bildet einen Teil der Angriffsaktion gegen Enderta, die im Sinne des Marschalls Badoglio zu einer überwältigenden Niederlage der Aethiopier, nach dem halben Mißerfolg bei Tembien, führen sollte. Die 30.000 Aethiopier, die an der Schlacht von Enderta teilnahmen, leisteten verzweifelten Widerstand, aber sie mußten das Feld räumen.

Wie der Vertreter der Havas-Agentur mitteilt, war der Beginn der Schlacht wegen der Stellung und der Zahl des Gegners für die Italiener nicht günstig. Fünf italienische Divisionen beteiligten sich an den Kämpfen, aber der Vorteil, den die Italiener durch die Nähe von Flugzeugstützpunkten hatten, wurde durch die ziffernmäßige Ueberlegenheit der Aethiopier und ihre glänzende Kenntnis des Geländes aufgewogen. Italienischerseits nahmen an der Schlacht ausschließlich weiße Truppen teil. Sintflutartige Regengüsse störten die Verbindung mit der Etappe.

Marschall Bidoglio erklärte den Pressevertretern, die er empfing, sie hätten ihm Glück gebracht, dieser Berg Aradam habe ihm schwer „auf dem Magen" gelegen. Der Generalstab hebt hervor, daß der Sieg von Enderta bedeutende militärische Folgen haben könnte, da die Italiener von Aradam aus ihre Aktion entweder in der Richtung nach Süden oder nach Tembien fortsetzen können.

Nach der Meldung des Vertreters der Havas-Agentur scheinen nach dem Sieg bei Enderta Kriegshandlungen größeren Ausmaßes auf der Nordfront beendigt zu sein, denn die Regengüsse werden die Benutzung der neuen Wege sehr schwierig machen.

•

Makalle, 17. Februar (A.A.)

Der Vertreter der Havas-Agentur unterstreicht die Bedeutung des italienischen Sieges bei Amba Aradam, das der höchste Punkt der ganzen Gegend zwischen Makalle Amba-Aladji und dem Tembien ist und den Weg von Bera-Agalem, den einzigen Verbindungsweg zwischen Dessie und dem Tembien, beherrscht, wo die ganze äthiopische Armee der Nordfront zusammengezogen ist. Amba-Aradam ist ein unumgänglich notwendiger Stützpunkt für Aktionen in der Richtung nach Debra-Aila, wo im ersten Feldzug in Aethiopien im Jahre 1895 eine Schlacht stattfand.

Die Aethiopier, die zurückgeschlagen wurden, gehörten alle zu den regulären Truppen, in Khaki gekleidet, mit Gewehren und Maschinengewehren versehen. Ein großer Teil, vielleicht die Gesamtheit der kaiserlichen Garde, war gegenwärtig.

Der zweite Generalstabschef Marschall Badoglio's hob den Mut und die Zähigkeit der Aethiopier hervor. Die unerwarteten Regengüsse störten bedeutend die Kriegshandlungen, da die Wege wenig haltbar sind.

•

Rom, 15. Februar.

Die gestrigen Mittagsblätter berichteten ausführlich über den großen italienischen Sieg, der nach fünftägiger Schlacht errungen wurde und zur Vernichtung der Truppen des Ras Malagheta geführt hat. Schon in der Nacht sammelten sich vor den großen römischen Blättern zahlreiche Menschen an, um die einlaufenden Nachrichten zu erfahren.

Zum erstenmal seit Beginn des Krieges hat Mussolini die allgemeine Beflaggung der Gebäude angeordnet.

•

Addis-Abeba, 15. Februar.

Aus Addis-Abeba wird gemeldet, daß am Montag über Dessie ein großes italienisches Bombenflugzeug abgeschossen wurde.

Von der Besatzung fanden 5 Mann den Tod, der sechste ist schwer verletzt.

Ueber die Lage an der Nordfront werden in der äthiopischen Hauptstadt keine näheren Mitteilungen gemacht. Es verlautete lediglich, daß die schweren Kämpfe weiter andauern.

Ungarns Standpunkt zu den Fragen Mitteleuropas

Budapest, 17. Febr. (A.A.)

Die Ungarische Nachrichtenagentur teilt mit:

In einem offenbar von amtlicher Seite beeinflußten Leitartikel legt der „Pester Lloyd" den bekannten Standpunkt Ungarns in den Fragen Mitteleuropas und in den Problemen dar, die bei den Besprechungen Hodzas in Paris aufgerollt worden sind.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist die ungarische Regierung bereit, nach Maßgabe ihrer Kräfte an der Verstärkung der normalen Beziehungen zwischen den Ländern des Donauraumes mitzuarbeiten.

Auf politischem Gebiet kann Ungarn nur einem Plan zustimmen, der auf der Gleichberechtigung Ungarns beruht und keine Bestandteile enthält, die eine Erschwerung der Lage Ungarns im Vergleich zu den Friedensverträgen enthält.

In dieser Hinsicht kann Ungarn erstens nicht auf sein Recht verzichten, auch in Zukunft für den Gedanken der friedlichen Entwicklung zu kämpfen. Dieser Gedanke, den Ungarn ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu verwirklichen trachtet, beruht auf dem Geist und dem Wortlaut des Völkerbundsvertrages:

Ferner kann Ungarn nicht auf sein Recht verzichten, für die Sache der ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten zu kämpfen.

Drittens kann sich Ungarn nicht zu einem gegenseitigen militärischen Beistand verpflichten, da ein den Einsatz militärischer Mittel vorsehendes Abkommen, das den Gebietsumfang der Staaten gewährleistet, deren Gebiet auf Kosten Ungarns vergrößert wurde, die Lage Ungarns im Vergleich zu der durch den Friedensvertrag geschaffenen Lage verschlechtern und Ungarn der Möglichkeit berauben würde, Bemühungen um die friedliche Aenderung des gegenwärtigen Standes der Dinge zu entfalten.

Ganz allgemein wäre für Ungarn jede Regelung unannehmbar, die sich darauf beschränken würde, die Sanktionsartikel wirksamer zu gestalten, ohne die Möglichkeit der Anwendung derjenigen Artikel zu verstärken, die sich auf die Verhütung des Krieges beziehen.

Kurzmeldungen vom Tage

König Boris von Bulgarien ist am Montag vormittag in Belgrad eingetroffen, wo er, wie es heißt, 24 Stunden bleiben will. Am Vormittag suchte König Boris das Grab des Königs Alexander auf.

•

Die Pariser Kundgebung der „Volksfront" begann am 15. um 14,30 Uhr auf dem Platz des Pantheon und endigte um 19,30 Uhr auf dem Platz der Nation. Die Kundgebung verlief in vollständiger Ruhe. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 100.000 geschätzt.

•

Die von England an Frankreich zu gewährende Anleihe, über deren Begebung bereits ein Abkommen getroffen wurde, wird 40 Millionen Pfund Sterling ausmachen und zu 3% bei einer Laufzeit von 9 Monaten verzinslich sein.

•

In Valparaiso ist ein Filmatelier einer italienisch-chilenischen Gesellschaft durch einen Brand vollständig eingeäschert worden. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest, man fürchtet jedoch, daß etwa 30 Menschen ums Leben gekommen sind. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung eines Filmstreifens angenommen.

•

Der Advokat Leibovitz besuchte Hauptmann im Gefängnis. Als er die Zelle verließ, sagte er, „Wir machen Fortschritte. Ich gehe sofort zum Gouverneur."

•

Das sowjetrussische Konsulat in Charbin hat allen russischen Staatsangehörigen, die in der Mandschurei leben, die Mahnung zugehen lassen, sich für die Rückkehr nach Rußland auf ein bestimmtes Zeichen bereit zu halten. Schon seit einem Monat werden die Pässe der Russen mit Sichtvermerken versehen.

Das Frühlingswetter, das im ganzen Iran herrschte, ist plötzlich einem schweren Sturm gewichen. In Teheran fiel in der Nacht auf den 14. ds. Mts. Hagel. Darauf setzte ein eisiger Wind ein, der noch jetzt weht. In Hamadan und in anderen Landesteilen ist Schnee gefallen. Zahlreiche Fernsprechleitungen sind durch den Sturm zerstört worden. In eine Geschäftsstelle der Nationalbank schlug der Blitz ein. Doch konnte das Feuer, das dadurch entstand, rasch unterdrückt werden.

•

Der Zustand des englischen Admirals Beatty bessert sich, gibt aber noch zu einigen Besorgnissen Anlaß.

•

Ein Gerücht, das besagte, daß Trotzki sich in Polen aufhalte, wird vom „Norks Telegrambyraa" für unzutreffend erklärt. Dazu wird bemerkt, daß Trotzki nach wie vor in Norwegen lebe.

•

Zwischen Rumänien und Sowjetrußland ist ein Handelsabkommen abgeschlossen worden, das die Meistbegünstigungsklausel enthält. Gleichzeitig wurde eine Vereinbarung über den Zahlungsverkehr auf der Grundlage des Ausgleichs der beiderseitigen Konten unterzeichnet.

•

Der englische Truppentransportdampfer „Tuscania" ist mit einem Bataillon aus England in La Valletta auf Malta eingetroffen.

•

Wegen Erkrankung des Statthalters von Malta, Cambell, wird demnächst wahrscheinlich ein neuer Gouverneur für die Insel ernannt werden. Man nennt in diesem Zusammenhang den Namen des Generals Bonham-Carter.

(Fortsetzung Seite 4)

Aus der Ankaraer Presse

Die neue Welt

VIII. Der Staat

Wir bringen heute die Fortsetzung der in der „Ulus" erscheinenden Artikelserie Burhan Belges.

„Die fortschrittlichste Staats-Form der Vorkriegszeit war der liberale Klassenstaat. Dieser Staat kümmerte sich nicht um wirtschaftliche Belange und erblickte seine Aufgabe in der Wahrung und dem Schutz der Rechte der Oeffentlichkeit im Rahmen der bestehenden Vorschriften. In der Tat hatte der Bürger eines fortgeschrittenen Landes mit seinem Staat wenig zu tun. Der idealste Staat der Vorkriegszeit war auch derjenige, der selten an die Tür seines Bürgers klopfte und ihn wenig behelligte.

Dies ist aber nur äußerlich der Fall gewesen. Betrachten wir z. B. England und Frankreich, die ihren liberalen Charakter sogar bis in unsere heutigen Tage hinein bewahrt haben. Wie könnten diese großen Reiche entstehen, wenn wir annehmen würden, daß sich der Staat in wirtschaftliche Dinge nicht eingemischt hätte? Sicherlich sind diese großen Reiche nicht durch ihre liberalen Bürger geschaffen und zusammengefügt worden . . .

Es ist deshalb nichts als eine Redensart, wenn behauptet wird, daß der liberale Staat sich nicht in Wirtschaftsdinge einmischt und dem Land ausschließlich als Gendarm und Nachtwächter dient. Mit dieser Redensart kann höchstens gemeint sein, daß der liberale Staat selbst keine wirtschaftlichen Unternehmungen unterhält.

Es steht fest, daß zwischen dem liberalen Staat und seinen wirtschaftlichen und finanziellen Organisationen stets eine enge und ausgeglichene Zusammenarbeit bestanden hat.

Der liberale Staat ist im Wirtschaftsleben eine Kraft, die zwar die Wirtschaft nicht selbst aufbaut, dafür aber die Gebiete der Wirtschaft vorbereitet und ordnet. Der Kaufmann, das Handelsschiff, der Konsularbericht, die Heeresmacht, die Flotte — alle diese voneinander getrennt erscheinenden Kräfte schufen die großen kapitalistischen und imperialistischen Staaten der Vorkriegszeit.

In der Nachkriegszeit erblicken wir eine allgemeine Reaktion gegen den liberalen Staat, wie dies auch gegenüber allen anderen Grundsätzen des Liberalismus der Fall ist. Diese Reaktion tritt aber nicht überall gleichartig in Erscheinung. In den Ländern, in denen der Faschismus herrscht, sind der liberale Staat und der Liberalismus selbst Gegenstand der heftigsten Angriffe. Der Faschismus erklärt alles mit der Ablehnung des Charakters, den die liberalistische Ordnung für alle Geschehnisse des Lebens festlegte. Alle Schuld trägt der Liberalismus. Wird der Liberalismus abgebaut, so wird alles wieder gut, es ist so, als ob eine Engelshand die Dinge geordnet hätte. Geht es mit der Wirtschaft nicht vorwärts? Es wird ihr gleich besser gehen, wenn sie ihrer liberalen Ausdrucksform entkleidet wird. Ist das Justizwesen in Unordnung, so brauchen Sie nur das liberale Recht zu ändern, und alles wird so werden, wie man es sich wünscht. Wird das politische Leben von der Anarchie beherrscht? Heilt den liberalen Staat und alles wird seinen besten Weg nehmen . . .

Der Liberalismus, der vom Faschismus in dieser Weise auf allen Linien angegriffen wird, ist aber selbst kein sozialer und wirtschaftlicher Grundsatz, sondern eine Durchführungsform eines solchen Grundsatzes. Der Faktor, durch den sich der Faschismus von dieser Durchführungsform unterscheidet, ist nicht etwa in einem dem Liberalismus anhaftenden Fehler, sondern in der Erschütterung und Liquidierung der vorhandenen Grundlagen des Landes zu suchen, das vor der Notwendigkeit stand, sich dem Faschismus zuzuwenden.

Wir wollen aus der Reihe der europäischen Staaten, die mehr oder weniger faschistisch regiert werden, z. B. Deutschland herausgreifen und betrachten.

Deutschland war in der Vorkriegszeit ein Land, das auf allen Märkten der Erde seine Waren verkaufen konnte, eine Anzahl von Kolonien besaß und außerdem Kapitalien ansammeln und ausführen konnte.

Als es zum Faschismus überging, war Deutschland ein Land, in dem die Zahl der Arbeitslosen angesichts des Verlustes eines Weltmarktes nach dem anderen wie gegenüber den Absatzmärkten in allen übrigen Ländern ins Unermeßliche stieg. Abgesehen von der Tatsache, daß es sich seine Kolonien aus der Hand reißen ließ, war es nicht mehr in der Lage, Kapitalien anzuhäufen, und war gezwungen, Anleihen aufzunehmen, um seine politischen Schulden zu bezahlen.

In solchen Ländern konnte der Liberalismus sehr gute Fortschritte erzielen als es galt, den Gewinn unter die Klassen zu verteilen. Als sich aber die Notwendigkeit herausstellte, nicht den Gewinn, sondern den Verlust und Schaden unter den Klassen aufzuteilen, und als man sah, daß diese Sachlage in einen Dauerzustand überzugehen drohte, begann der Angriff auf den Liberalismus.

(Fortsetzung folgt)

Sven Hedin über die Zukunft Chinas

Die „Deutsche Bergwerkszeitung", Düsseldorf, veröffentlicht eine Unterhaltung Sven Hedins mit dem chinesischen Journalisten Dr. L. S. Feng, einem Berichterstatter der Schanghaier Presse. Wir geben das aufschlußreiche Zwiegespräch mit einigen Kürzungen wieder:

„Sie sind ein von allen hochverehrter und weltberühmter Forscher und Gelehrter. Dies sind für uns zwei unerschütterliche Tatsachen, an die das chinesische Volk glaubt. Trotzdem behauptet man in manchen Ländern, daß Sie noch andere Ziele verfolgten. Wir wissen aber sehr wohl, daß ein Unterschied besteht zwischen Ihren Forschungsreisen und den Pionier-Eroberungsabsichten mancher Kolonisten."

„Entgegen diesen Einwänden kann ich als Schwede und angesichts unserer Freundschaft mit China immer wieder nur auf unser ausschließlich wissenschaftliches Interesse hinweisen."

„Sie haben recht, wenn Sie davon sprechen, daß wir im Uebergang vom Alten zum Modernen nicht das Tempo zu entwickeln pflegen wie andere Völker. Ich darf wohl annehmen, daß Sie Gelegenheit hatten und nahmen, besonders repräsentativen Staatsmännern zu begegnen und sich mit ihnen zu unterhalten. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir Ihre Eindrücke über diese Begegnungen und Aussprachen kurz wiedergeben wollten".

„Es freut mich, Ihnen versichern zu dürfen, daß ich bei allen diesen Begegnungen, über die ich sehr glücklich bin, stets den Eindruck haben durfte, beste Köpfe vor mir zu haben. Ihre Staatsmänner finde ich alle sehr tüchtig. Ich denke da mit besonderem Nachdruck an den Herrn Verkehrsminister Dr. Kuo Meng Yü, ferner an den Marschall Chiang Kai Schek, den ich in Hankau getroffen habe, und mit dem ich mich dort mehrere Stunden unterhalten konnte, einen Mann, der voll Tatkraft ist und gleichzeitig die seltene Gabe besitzt, Gegensätze zu überbrücken".

„Es tut mir leid, daß Sie, wie in Ihrem Buch „Die Flucht des Großen Pferdes" dargestellt wird, in unserer Provinz Sinkiang so viele Schwierigkeiten gehabt haben. Durch die geographische Lage und das mangelhafte Verkehrswesen waren wir verhindert, alle Gesetze zur Durchführung zu bringen. Auch deswegen hat unsere Regierung Sie gebeten, die Verkehrsverhältnisse zu untersuchen. Können Sie mir vielleicht noch etwas Näheres über Ihre Reisen in dieser Provinz erzählen?"

„Alle Chinesen waren immer sehr freundlich zu mir. Ich habe noch niemals eine Schwierigkeit von ihnen erfahren. In Sinkiang waren es nur die Tunganen — auf chinesisch Hwai-Hwai —, mit denen ich manchmal Schwierigkeiten hatte".

„Wir betrachten aber die Tunganen auch als Chinesen, und daher tut es uns besonders leid, daß Sie dort auf Schwierigkeiten gestoßen sind. Welchen Eindruck haben Sie von der jungen Generation, der Hoffnung Chinas, mit nach Hause genommen?"

„China hat eine große Zukunft, weil es jetzt eine patriotische Jugend besitzt, die bereit ist, alles für das Vaterland hinzugeben. Ich habe in ihrer Heimat viele junge Menschen getroffen, besonders unter den Studenten der Peipinger Universität, die von einer neuen Kraft erfüllt sind und deren geistige Haltung zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft Chinas berechtigt".

„Wie sind Ihre weiteren Pläne, und wann und in welcher Form gedenken Sie das ganze Material, das Sie sammelten, auszuwerten? Haben Sie die Absicht, noch einmal nach China zu fahren?"

„Ich werde etwa 8 bis 10 Jahre erst mein Material durcharbeiten und auswerten. Natürlich möchte ich gern noch einmal in ihre Heimat fahren, und ich hoffe, daß es mir möglich sein wird".

Der arabische Nichtangriffspakt

Nach der „El Liwa", dem Organ der „Palästinisch-arabischen Partei", soll die Absicht bestehen, in den Nichtangriffspakt, der demnächst zwischen dem Irak und dem Königreich Saudije abgeschlossen werden soll, eine Klausel aufzunehmen, derzufolge sich die vertragschließenden Mächte „angesichts der die Araber in Palästina bedrohenden zionistischen Politik" verpflichten, auf eine Lösung des Palästinaproblems hinzuwirken, „die mit den den Arabern während des Weltkrieges gemachten Versprechungen im Einklang steht und sowohl die arabischen Besitzer des Landes als auch die Engländer und Juden zufriedenstellt".

Wie das genannte Blatt berichtet, werden die irakische und die saudisch-arabische Regierung die englischen Politiker vor allem im Sinne der Schaffung einer unabhängigen Selbstverwaltung für die palästinischen Araber zu beeinflussen suchen.

Englische Vorschläge als Grundlage einer vorläufigen Einigung der Flottenkonferenz

Der technische Unterausschuß der Flottenkonferenz hat die Besprechungen über die Tonnagebegrenzung der Kriegsschiffe fortgesetzt. Die Frage der Schlachtschiffbegrenzung ist vorläufig aufgeschoben worden, da hier nach wie vor große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Abordnungen bestehen.

Der Ausschuß hat jedoch, wie die Blätter melden, eine vorläufige Einigung über die Begrenzung der anderen Schiffstypen erzielt. Ein neuer Unterausschuß ist eingesetzt worden, um den Vereinbarungstext auszuarbeiten, der möglicherweise den anderen Mächten vorgelegt werden soll.

Die vorläufigen Abmachungen stützen sich, wie „Morning Post" meldet, auf die Vorschläge des englischen Marineministers Lord Monsell. Sie umfassen

1. Begrenzung der Kreuzertonnage auf 8000 Tonnen mit 6,1-Zoll-Geschützen.
2. Begrenzung der Flugzeugträgertonnage auf 22 000 Tonnen mit 6,1-Zoll-Geschützen.
3. Begrenzung der Unterseebootstonnage auf 2000 Tonnen mit 5,1 Zoll-Geschützen,
4. Begrenzung der Zerstörertonnage auf 1850 Tonnen mit 5,1-Zoll-Geschützen bezw. Verschmelzung der Kreuzer- und Zerstörertypen mit einer oberen Grenze von 7500 bis 8000 Tonnen.

„Daily Mail" meldet, als Laufdauer eines etwaigen neuen Begrenzungsvertrages seien fünf bis sechs Jahre in Aussicht genommen.

Fiktive Gestalten als Kronzeugen

Paris, 17. Februar.

Die politische Wochenschrift „Vendredi" und die bekannte französische Sportzeitung „L'Auto" haben eine unerhörte Fälschung aufgedeckt, die voraussichtlich noch ein Nachspiel haben wird.

Der Berichterstatter des Luftfahrthaushalts, Abgeordneter Bernier, hatte seinerzeit während der Beratung des Haushaltplanes in der Kammer in seinem 228 Druckseiten langen Bericht ganze fünf Seiten der Wiedergabe einer Denkschrift gewidmet, die angeblich von „Großen deutschen Generalstab" veröffentlicht sein sollte und in der „der deutsche Generalstabschef General Reuß" sich mit der Notwendigkeit einer starken Luftflotte auseinandersetzt und den Willen Deutschlands zum Ausdruck bringt, diese Luftwaffe so auszubauen, daß sie in der Lage ist, jede Operation des Gegners auf dem Lande zu neutralisieren.

Diese Veröffentlichung der angeblichen deutschen Denkschrift durch den Berichterstatter des Luftbaushalts sollte offenbar dazu dienen, die Verabschiedung der hohen Kredite für die französische Militärluftfahrt sicherzustellen.

Gewisse französische Kreise, die über die Zusammensetzung des deutschen Generalstabes einigermaßen unterrichtet sind, gingen nach Veröffentlichung des Berichtes des Abg. Bernier, der mit der Berichterstattung über den Luftbaushalt betraut war, den Dingen nach und haben folgendes festgestellt:

Der inzwischen verstorbene italienische General Douhet hat in seinem in militärischen Kreisen wohlbekannten Buch „Der Luftkrieg" die Entwicklung eines Zukunftskrieges zwischen zwei Großmächten behandelt und in diesem Zusammenhang der militärischen Organisation Frankreichs und Deutschlands ein besonderes Kapitel gewidmet. Die darin enthaltenen Ausführungen waren dem Zweck und dem Sinn des Buches entsprechend theoretische Annahmen des Verfassers, der absichtlich Zukunftsmöglichkeiten behandelte. General Douhet hat zu diesem Zweck einen deutschen Generalstab erfunden und an seine Spitze die ebenso fiktive Persönlichkeit des „Generals Reuß" gestellt, der dem deutschen Reichskanzler angeblich einen Plan unterbreitet habe.

Dieser Plan ist natürlich ebenso eine freie Annahme wie die Figur des Generals Reuß. Der Berichterstatter des französischen Luftbaushalts hat dies aber nicht daran gehindert, die Seiten 124 bis 127 der Abhandlung des Generals Douhet über den Zukunftskrieg in seinen Bericht zu übernehmen und ihm einen amtlichen Anstrich zu geben.

„L'Auto" verlangt, daß man die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehe. Wenn der Berichterstatter das Buch des Generals Douhet selbst nicht gelesen habe, so habe augenscheinlich ein Beamter des Luftfahrtministeriums das Werk des italienischen Generals geschickt zerschnitten, um den Erklärungen des Pseudogenerals Reuß den Anschein der Echtheit zu geben.

Eine Untersuchung sei auf alle Fälle notwendig.

Garantiezusage der französischen Regierung

Sowjetrussisch-französische Kreditverhandlungen

In einer der letzten Sitzungen des Finanzausschusses der französischen Kammer ist von dem Finanzminister Régnier eine Erklärung über den Stand der sowjetrussisch-französischen Kreditverhandlungen abgegeben worden, die zum ersten Mal eine klare Vorstellung über die Lage der Dinge auf diesem durch verschiedene Presseäußerungen etwas vernebelten Gebiete vermittelt.

Nach den Mitteilungen von Régnier hat das französische Finanzministerium am 13. Dezember 1935 gelegentlich der Paraphierung des neuen sowjetrussisch-französischen Handelsabkommens sich bereit erklärt, eine Regierungsgarantie für die an Sowjetrußland zu gewährenden französischen Kredite bis zu einem Gesamtbetrag von 1 Milliarde Francs zu übernehmen, wobei bei einem Garantiesatz von 80% der eigentliche Garantiebetrag der französischen Regierung sich auf 800 Mill. Frcs. stellen würde. Auf Grund dieser Zusage des französischen Finanzministeriums sind von den sowjetrussischen Stellen Verhandlungen mit französischen Finanzinstituten aufgenommen worden, die auch jetzt noch fortgesetzt werden, zumal die öffentlichen Depositenkassen, an die man zunächst herantrat, sich ablehnend verhielten und nunmehr durch ein Konsortium von Privatbanken ersetzt werden sollen.

Ueber die beabsichtigte Verwendung des Kreditbetrages liegen gegenwärtig keine näheren Angaben vor, jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß er ausschließlich nur für die Finanzierung sowjetrussischer Käufe und Bestellungen in Frankreich sowie gegebenenfalls in Belgien und Luxemburg verwendet werden soll. Die von manchen französischen Zeitungen geäußerten Vermutungen, daß der Betrag in erster Linie für die Finanzierung französischer Lieferungen von rollendem Material für die Sowjetbahnen verwendet werde, deren Leistungsfähigkeit die französischen militärischen Stellen mit einiger Besorgnis erfülle, sind kaum zutreffend. Viel eher kann man auf Grund der bisherigen Entwicklung der sowjetrussischen Auftragsvergebung in Frankreich, Belgien und Luxemburg annehmen, daß ein bedeutender Teil des Kreditbetrages für den Ankauf von Halbfabrikaten verwendet wird, die in der sowjetrussischen Schwerindustrie weiter verarbeitet würden. In erster Linie dürfte es sich dabei um Radsätze und Waggonachsen sowie um verschiedene Eisenbleche und Spezialstahlprofile handeln, an denen in der Sowjetunion gegenwärtig, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der starken Förderung des einheimischen Waggon- und Handelsbezw. Kriegsschiffbaues ein beträchtlicher Mangel herrscht.

Wie verlautet, haben die in Frankreich, Belgien und Luxemburg neuerdings vergebenen Sowjetaufträge auf Eisenbleche und Spezialprofile bereits einen Umfang von rund 25.000 to erreicht und zeigen auch weiterhin eine aufsteigende Linie, die von manchen Kreisen sogar als eine der Ursachen der in der letzten Zeit zutage getretenen Preissteigerung für Schiffbaumaterial auf dem internationalen Metallmarkt bezeichnet wird.

Die neuen sowjetrussischen Eisenaufträge werden in Paris auf die Verhandlungen zurückgeführt, die durch eine Gruppe französischer, belgischer und luxemburgischer Eisenindustrieller kürzlich in Moskau eingeleitet worden sind. An der Vorbereitung dieser Verhandlungen sollen insbesondere die belgischen Wirtschaftskreise interessiert gewesen sein, die in der letzten Zeit sich recht lebhaft um die Ausgestaltung der sowjetrussisch-belgischen Handelsbeziehungen bemühen, zumal die bisherige Entwicklung dieser Beziehungen den seinerzeit bei der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und der Sowjetunion gehegten Hoffnungen nicht entsprochen hat.

Wirtschaftlicher Teil

TÜRKEI

Das Volkseinkommen

Als zweites Heft der Veröffentlichungen des Konjunktur-Dienstes beim Wirtschaftsministerium ist vor Kurzem eine besonders bedeutsame Arbeit über das Volkseinkommen der Türkei erschienen, die am Vorabend der Veröffentlichung der Ergebnisse einer neuen Volkszählung, die der Verfasser noch nicht benutzen konnte, unsere besondere Aufmerksamkeit verdient.

Der Verfasser dieser Schrift nennt „Volkseinkommen" die Gesamtheit der neu erzeugten geldwerten Güter und Dienstleistungen, die einer Volkswirtschaft bei Erhaltung des anfänglichen Vermögensstandes jährlich für Verbrauch und Kapitalbildung zur Verfügung stehen. Diese Festsetzung schließt also auch Einkommen in Naturalform einschließlich des Eigenverbrauchs ein.

Betrachtet man dieses Volkseinkommen in seinem wirtschaftlichen Kreislauf, d. h. von der Erzeugung über die Verteilung zum Verbrauch, so ist klar, daß man eine Zählung und Schätzung in drei Formen vornehmen kann:

1) An der Quelle, d. h. bei der Erzeugung der Güter und Dienstleistungen, wobei nur getrachtet werden muß, daß Doppelzählungen vermieden werden, wenn eine Ware im Verlaufe der Herstellung mehrere Stufen der Verarbeitung an verschiedenen Orten und in verschiedenen Betrieben durchmacht.

2) Im nächsten Stadium der Wirtschaftsentwicklung deckt sich das Volkseinkommen mit der Summe der aus der Stufe der Gütererzeugung den Gliedern der Volkswirtschaft zufließenden Einkommen, das sind im Wesentlichen sämtliche Privateinkommen, vermehrt um die Beträge, die der Wirtschaft als Rücklagen dienen und nicht als Einkommen verteilt werden, sowie Steuern und andere Abgaben, wiederum unter Ausschaltung der bei Einkommensübertragungen vorkommenden Doppelzählungen.

3) Endlich kann eine Schätzung und Zählung am Ende des volkswirtschaftlichen Prozesses vorgenommen werden, d. i. beim Verbrauch der Güter oder auch — was dem Verbrauche gleich steht — bei der Neu-Investierung von Kapitalien.

Welchen dieser drei Wege man mit Vorteil beschreiten wird, hängt von den Ziffern ab, die von der Statistik geliefert werden oder sonst ermittelbar sind. Ist es möglich, mehrere Wege zu beschreiten, so muß ein jeder das gleiche Endergebnis liefern und kann dazu dienen, den auf einem Wege gefundenen Betrag auf einem anderen nachzuprüfen.

1) Die angeführte Schrift des Wirtschaftsministeriums untersucht dann weiter, ob und welches Zahlungsmaterial in der Türkei vorhanden ist, um auf dem einen oder anderen Wege zum Ziele zu kommen, und beginnt mit einer Prüfung der Ziffern für die landwirtschaftliche und gewerbliche Erzeugung, die Wertschöpfung in Handel und Verkehr und für den Wert von Dienstleistungen aller Art.

Da die Türkei ein überwiegend landwirtschaftlich tätiges Land ist, so wäre es von ausschlaggebender Bedeutung, wenn für die landwirtschaftliche Erzeugung möglichst genaue und umfangreiche Ziffern vorlägen. Aber das ist nicht der Fall. Zwar die große Volkszählung von 1927 enthält Angaben für die Erntewerte von Getreide, Hülsenfrüchten und gewerblichen Pflanzen, nicht aber für die mannigfachen sonstigen Bodenerzeugnisse der Türkei. Außerdem gelingt es dem Verfasser unschwer an Hand der Erhebungen der Landwirtschaftsbank, des Tabakmonopols und anderer zuständiger Stellen für das Jahr 1933 nachzuweisen, daß die Zählung von 1927 — nicht nur, wie früher hier nachgewiesen, auf dem Gebiete der Volkszahl, sondern auch — auf diesem Gebiete hinter der Wirklichkeit erheblich zurückbleibt, weil die Zählpflichtigen von allzu hohen Angaben steuerliche Unannehmlichkeiten befürchteten. In ihrem beschränkten Rahmen freilich sind die Erhebungen von 1933 wohl als zuverlässig anzusprechen, aber dennoch führen sie zu keinem Endergebnis, weil alle Angaben über den für die ermittelte Ernte erforderlichen Aufwand und seinen Geldwert d. h. also die „Unkosten" fehlen.

Ebenso unzureichend sind die Angaben über die Ergebnisse der Viehzucht. Die veröffentlichten Schlachtstatistiken entstammen nur den öffentlichen Schlachthäusern, die sicher nur einen kleinen Teil des Fleischverbrauchs der Bevölkerung erfassen. Sie geben übrigens 64 Mill. kg Fleisch für das Jahr 1931 an. Darunter waren 1.056.064 Schafe. Aber die Nachrechnung auf Grund der Nachwuchsverhältnisse an Hand der bekannten, durch die Viehsteuer gelieferten Bestandsziffern ergibt für das Jahr 1931 einen Entfall von mindstens 3 Mill. Schafe. Dabei kann man als sicher annehmen, daß auch hier die Bestandsziffern mit Rücksicht auf die Kopfsteuer zu niedrig angegeben sind. Ebenso schwierig ist auch eine Schätzung des Milchertrags, des Wertes der Schafschur, des Entfalls von Häuten und Leder. Allein für den Entfall von Ziegenhaar kann man in der ungefähr zutreffenden Annahme, daß der ganze Entfall ausgeführt wird, an der Hand der Ausfuhrziffern eine genauere Angabe wagen. Die gleiche Unsicherheit gilt dann wieder für den Anfall von Eiern, Honig, Wachs und in der Forstwirtschaft für Holz. Genauere Ziffern lassen sich dagegen für die Erträgnisse von Jagd und Fischerei auf Grund der Steuern errechnen.

Ergibiger sind die Ziffern der Statistik für 1927, was die gewerbliche Erzeugung angeht. Sie ergibt in allen gezählten Gewerben einen Rohertrag von 433 Mill. Tpf. oder einen Nettoertrag — nach Abzug des Rohstoffwertes — von 200 Mill. Tpf. oder endlich zum heutigen Währungswert rd. 220 Mill. Tpf. — Für spätere Jahre, so die Jahre 1932 und 1933, liegt nur eine Statistik für solche Betriebe vor, die die Vorteile des Industrieförderungsgesetzes in Anspruch nehmen. Diese wiederholt auch in der „Türkischen Post" besprochenen Ziffern ergeben einen Rohertrag von 154 Mill. Tpf., wovon 74 Mill. Tpf. auf Rohstoffe und 8 Mill. Tpf. auf Betriebsstoffe usw. entfallen. Aber einen Zusammenhang zwischen den Erhebungen von 1927 und den von 1932-33 zu suchen und so zu weitergehenden Schlüssen zu kommen, ist nicht möglich.

Zu dem gleichen Endergebnis kommt der Verfasser bei den Erwägungen, auf welche Weise der Betrag der in Handel und Verkehr geschaffenen zusätzlichen Werte abzuschätzen sei; und das Gleiche gilt von dem Versuch, den Wert der Dienstleistungen zu ermitteln. Nur für die Beamten des Staates mit rd. 60 Mill. Tpf. sowie der Provinzialverwaltungen und Gemeinden mit rd. 18 Mill. Tpf. Jahresgehältern liegen ungefähre Ziffern vor, die aber die Werte der Leistungen der freien Berufe ganz im Ungewissen lassen.

2) Bei der Prüfung des zweiten Weges zu einer Einkommenschätzung gelangen, unterscheidet der Verfasser zwischen Einkommen von Privaten, u. zw.

aus Land- und Forstwirtschaft,
aus Handel und Gewerbe,
aus Kapitalvermögen,
aus freier Berufstätigkeit,
aus nicht selbständiger Arbeit und
aus Renten und Pensionen,

und sonstigen Einkommen, und hier wieder dem Einkommen von Gesellschaftseinkommen, die nicht verteilt werden, und von behördlichen Stellen aller Art, muß aber auch hier feststellen, daß die vorhandenen Statistiken und die steuerrechtlichen Bestimmungen der Türkei keinerlei Möglichkeiten geben, auf diesem Wege irgendwelche Aussagen über das türkische Volkseinkommen zu machen, wie das vielfach in anderen Staaten auf Grund einer anderen Steuergesetzgebung möglich ist.

3) Bleibt schließlich der Weg der Verbrauchsbestimmung, d. i. der Gesamtheit der Werte der aufgebrauchten Konsumgüter, wie

Nahrungsmittel,
Genußmittel,
Kleidung,
Wohnungsnutzung,
Hausrat und Luxus,

sowie ferner der der persönlichen Dienstleistungen und der Neu-Investierungen von Kapitalien. Auch hier fehlt

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG BEYOGLU, TUNNELPLATZ

Wie man's macht, ist's falsch

Eine heitere Geschichte von Ralph Urban.

Fräulein Käthe und Herr Schopper gingen zusammen durch den Wald. Das Mädchen blickte verträumt, der junge Mann räusperte sich einigemale wie ein Festredner . . .

„Fräulein Käthe", begann er endlich, „ich glaube in der glücklichen Lage zu sein, unter Umständen einer Frau ein sorgenfreies Leben an meiner Seite gewährleisten zu können!"

Fräulein Käthe betrachtete die Gegend und schwieg.

Also ging Herr Schopper seelisch um sieben Schritte zurück und nahm einen Anlauf: „Ich würde meine Frau auf Händen tragen und ihr jeden Wunsch von den Augen ablesen. Mein starker Arm wird sie schirmen gegen alle Unbill der Welt. Ich möchte sie zur stolzen Höhe emporziehen! Was sagen Sie dazu, Fräulein Käthe?"

Fräulein Käthe sagte gar nichts, sie blieb aber stehen, seufzte leicht, bog den Kopf etwas zurück und schloß die Augen. Der junge Mann trat um einen Schritt zurück und verneigte sich tief und sprach: „Was wollen Sie noch mehr, Käthe, ich lege Ihnen alles zu Füßen!"

Käthe bog den Kopf wieder gerade, öffnete die Augen, sah den Mann mit dem vernichtenden Blick eines Huhnes an, das sich mit einem Regenwurm unterhält, und sagte: „Ich will einen Mann!" Damit machte sie kehrt und ging durch die Mitte ab . . .

Am nächsten Tag klagte Schopper dem Freund sein Leid.

„Du bist ein Hirsch", erklärte der Sachverständige, „und hast die Sache ganz verkehrt gemacht. Ein junges Mädchen küßt man vorerst, und dann unterhält man sich über die technischen Feinheiten mit den Eltern. Das Frauenherz will wenigstens bei der Werbung vor Romantik erzittern . . ."

Herr Schopper begrub den Schmerz, beschloß, dem Freundesrat Folge zu leisten, und ging weiter auf Brautschau. Aber bei der einen gefiel ihm die Nase nicht, die zweite war ihm zu groß, die dritte zu klein, die vierte zu schlank und die fünfte zu vollschlank. Bis ihm eines schönen Tages sein Ideal auf zwei hübschen Beinen entgegenkam. Es ging mit einem weniger idealen, väterlich dreinblickenden, breitschultrigen älteren Herrn durch den frühlingsahnenden Stadtwald spazieren. Das Ideal war blond, jung und schön wie eine Elfe.

„Die oder keine", sagte sich der junge Mann und stieg nach. So konnte er schließlich sehen, wie die Elfe mit ihrem Begleiter in eine Villa des vornehmen Viertels der Außenstadt verschwand. Die Liebe auf den ersten Blick fraß sich in das Herz des Herrn Schopper, der von nun ab an jedem Sonntagvormittag getreulich seine Kreise um jene Villa und den Stadtwald zog. Und da in der Glut der Liebe die härtesten Steine weich zu werden pflegen, erreichte auch der junge Mann sein Ziel insoweit, daß an einem schönen Sonntagmorgen sein Wunschtraum in Erfüllung ging. Als er um eine Biegung des Waldweges schritt, sah er plötzlich die Elfe auf einer Bank sitzen. Sie war allein und blickte ihn aus ihren himmelblauen Augen flehend an.

„Ach, bitte", rief sie dem Wanderer entgegen, „können Sie mich vielleicht stützen und nach Hause begleiten? Ich habe mir nämlich den Fuß verstaucht!"

Herr Schopper schickte einen dankbaren Blick gegen den Himmel und stürzte sich in die ritterlichen Dienste der Dame. Er wandelte durch das Paradies, bis sie bei jener Villa anlangten. Vor der Gittertür, die von Gesträuch umwuchert jede Fernsicht ausschloß, verabschiedete sich die junge Dame und sagte warmen Dank.

„Darf ich Sie wiedersehen, gnädiges Fräulein?" bat Herr Schopper. „Ich möchte Ernstes mit Ihnen sprechen!"

„Das geht nicht gut", entgegnete die Dame, „mein —"

Sie kam nicht weiter, denn eingedenk des seinerzeitigen Rates hatte sie der junge Mann an sich gerissen und verschloß ihr mit einem heißen Kuß den Mund. Endlich gab er sie frei, die junge Dame stieß einen kleinen Schrei aus und flüchtete wie ein am Hinterfuß wundes Reh leicht humpelnd in das Innere des Besitzes. Der Sieger stand noch ein Weilchen überlegen lächelnd vor der Gittertür, dann trat er elastischen Schrittes den Heimweg an.

Am nächsten Tag hielt er in ernster Kleidung mit einem Blumenstrauß unter dem Arm wieder vor jenem Gittertor. Dem öffnenden Diener reichte er seine Karte und verlangte den Hausherrn zu sprechen. Eine Weile saß er dann bangen Herzens im Empfangszimmer, bis der Mann eintrat. Dieser blickte nachdenklich auf die Besucherkarte, dann auf den Besucher und auf den Blumenstrauß und sprach: „Was soll denn das?"

„Ich hatte gestern das Vergnügen, Ihr Fräulein Tochter nach Hause zu bringen", begann Herr Schopper nicht ganz sicher, „und . . ."

„Also Sie sind die Figur?" unterbrach der rauhe Mann, während sein Gesicht die charakteristischen Züge eines Scharfrichters annahm. „Und geküßt haben Sie sie auch, Sie Baumviech?" Die Nähte um die Schultern des Mannes knisterten leise.

„Aber, bitte", stieß Herr Schopper gequält hervor, „ich habe doch ganz ehrliche Absichten. Ich bin in der glücklichen Lage, einer Frau ein sorgenfreies Leben an meiner Seite zu gewährleisten. Ich werde meine Frau auf Händen tragen und auch meine Schwiegereltern abgöttisch lieben. Darf ich Sie um die Hand Ihrer Fräulein Tochter bitten?"

Der Hausherr wackelte mit dem mächtigen Kinn, grunzte, fauchte durch die Nase und sprach: „Sie machen es verkehrt, junger Mann! Bevor man eine junge Dame küßt, fragt man sie, ob sie mit den ehrlichen Absichten auch einverstanden ist. Die Hand meiner Tochter kann ich Ihnen nicht gut geben, denn jene junge Dame ist meine Frau. Wenn Sie aber mit meiner Hand vorlieb nehmen wollen . . ."

Der junge Mann entging dem Händedruck dank einem eleganten Hechtsprung durch das offene Fenster.

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter
Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoğlu, Curnal Sokak 7

es an zureichenden Statistiken. Immerhin ist es möglich, für einzelne Wären, wo die Verhältnisse übersichtlich liegen, Schätzungen durchzuführen. Als Beispiel führt der Bericht solche Schätzungen für **Baumwollwaren und Wollwaren** durch, wie folgt:

Verbrauch an Baumwollwaren im Jahre 1934

	Mill. Tpf.
Einfuhr von Stoffen, zuzüglich Zoll, Oktroi und Steuer	25,6
Eigenerzeugung der großen Spinnereien und Webereien (3 Mill. kg von 4,2 Mill. kg)	4,2
Handwerkliche Erzeugung, ermittelt auf Grund der Garneinfuhr und des Garnverkaufs der großen Betriebe (1,2 Mill. kg von 4,2 Mill. kg)	9,2
Sonstige Baumwollwaren, ermittelt auf Grund der Garneinfuhr und des Abfalls der großen Webereien	2,—
Zusammen:	41,—
Dazu Transportkosten, Handelsnutzen usw. rd. ein Drittel	13,6
Wert des Eigenverbrauchs der Baumwollerzeuger	0,4
Insgesamt also	55,—

Der in dieser Schätzung enthaltene Baumwollverbrauch aus eigener türkischer Erzeugung zuzüglich der Ausfuhr deckt sich mit der statistisch ermittelten Ernte für 1933 mit 28,4 Mill. kg.

Für den Verbrauch an Wollwaren werden folgende Ziffern gegeben:

Verbrauch an Wollwaren im Jahre 1934

	Mill. Tpf.
Einfuhr an Stoffen, wie oben berechnet — 60% der Garneinfuhr —	3,5
Stoffe, die in türkischen Unternehmungen erzeugt sind, Mengen nach Erhebungen des Wirtschaftsministeriums, Werte geschätzt	8,7
Teppiche (Erzeugung, oh. Ausfuhr)	0,5
Sonstige, geschätzt auf Grund der Wollgarneinfuhr und des Kunstwollentfalls	2,8
Zusammen:	15,5
Dazu Transportkosten, Handelsnutzen mit 60%, da der Eigenverbrauch geringer und stärkere Einfuhr mit entsprechend höheren Handelsgewinnen	9,3
Eigenverbrauch der Schafhalter	1,2
Insgesamt also	26,—

Die in diesen Ziffern steckende Wollmenge aus eigener Erzeugung, die Ausfuhr an Rohwolle und in Form von Teppichen, endlich die Menge des Eigenverbrauchs zusammenzählt ,kommt man auf eine Gesamtwollmenge von 14 Mill. kg, die wiederum der über die Viehsteuer ermittelten Durchschnittsschur der Türkei für 1933 entspricht. Dabei sind rd. 200.000 kg Tiftik, die nicht ausgeführt, sondern im Lande verarbeitet werden, mitgerechnet.

Auf ähnlichen Grundlagen läßt sich auch der Wert des **Seidenverbrauchs** auf etwa 5-6 Mill. Tpf. schätzen, der der **Kunstseide** aus den Einfuhrziffern auf 0.8 Mill. Tpf.

Das würde einem **Gesamt-Webstoffverbrauch** der Türkei im Jahre 1934 von 90 bis 100 Mill. Tpf. entsprechen.

Aber zum Ziel führt dieser Weg auch nicht, weil für die übrigen Gebiete des Verbrauchs solche Schätzungen nur minder genau möglich sind.

Diese Aufgabe löst der Bericht vielmehr auf einem abweichenden Wege, indem der tägliche Verbrauch eines jeden Türken bei der Landbevölkerung mit 15 Kuruş, der der städtischen Bevölkerung mit 25 Kuruş, alles ohne Webstoffe, und für die städtische Bevölkerung auch ohne Wohnung, angenommen wird.

Auf Grund der Ziffern der Volkszählung von 1927 und bei einem Jahreszuwachs von 1,8 Prozent der Bevölkerung kommt der Bericht dann bei 10,36 Mill. Köpfen der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf 567.2 Mill. Tpf. und bei 5,1 Mill. Köpfen für die übrige Bevölkerung auf 465.4 Mill. Tfd. Dazu kommt der Verbrauch an Webstoffen mit rd. 100.0 Mill. Tpf. und der Wert der Wohnungen der städtischen Bevölkerung, der auf Grund der Eingänge aus den Gebäudesteuern mit 40-50 Mill. Tpf. geschätzt werden kann, insgesamt also zu einem

Volksvermögen von 1.172 Mill. Tpf.

Diese Ziffern werden an Hand der neuen Volkszählung, die bei Abfassung des Berichtes noch nicht berücksichtigt werden konnte, berichtigt werden können. Einer errechneten Bevölkerung von 15,46 Mill. Köpfen steht eine gezählte von 16.19 gegenüber. Aber man erkennt, daß diese Veränderung an dem Endergebnis, das der Bericht mit 1.100 bis 1.200 Mill. Tpf. angibt, nicht viel ändert: denn das Mehr beträgt nur 5 Prozent, das wären also 58 Mill. Tpf., womit sich die Grenzen nur unmerklich nach oben verschieben würden.

Der Bericht versucht diese Ziffern an Hand der ersten Methode, der Schätzung der Produktionswerte, nachzuprüfen, und kommt auf Grund von Erwägungen, die im Einzelnen zu verfolgen, hier zu weit führen würde, zu folgenden Ergebnissen, wobei die oben besprochenen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Erhebungen von 1933-34 und der Volkszählung von 1927, endlich die genauer ermittelbaren Ziffern der gewerblichen Erzeugung verwandt werden:

	Mill. Tpf.
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei.	
Jagd: Reinergebnis	360
Gewerbe und Handwerk: Reinergebnis	150
Handel und Verkehr: Wertschöpfung	450
Wert der Wohnungsnutzung	60
Wert der Dienstleistungen	100
Zusammen:	1.150

Schließlich versucht der Bericht, auf ähnlichen Erwägungen fußend und auf der Grundlage der Ergebnisse der Volkszählung für 1927, auch das Volksvermögen für 1927 ,also vor der landwirtschaftlichen Krise, zu schätzen, und kommt zu folgender Zusammenstellung:

	Mill. Tpf.
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei.	
Jagd: Reinergebnis	720
Gewerbe und Handwerk: Reinergebnis	225
Wertschöpfung in Handel und Verkehr	510
Wert der Wohnungsnutzung	70
Wert der Dienstleistungen	80
Zusammen:	1.650

Es wird vielleicht bei einer anderen derartigen Betrachtung möglich sein, auf Einzelheiten dieser Schätzungen einzugehen.

Diese Ziffern zeigen, welche Verwüstungen die Weltkrise in dem Volkseinkommen eines vorwiegend landwirtschaftlich eingestellten Staates wie der Türkei angerichtet hat. Der Nominalbetrag des Einkommens ist um rd. 28% zurückgegangen. Will man aber — führt die Darlegung des Wirtschaftsministeriums abschließend aus — die Kaufkraftveränderung in dem betrachteten Zeitraum feststellen, dann muß man von dem Marktwerte der Erzeugung absehen und versuchen, den Realwert der Wirtschaftserzeugung zu erfassen. Führt man diese Rechnung durch, dann ergibt sich nicht eine Verminderung, sondern eine Erweiterung der umgesetzten und verbrauchten Gütermenge in Höhe von 13%, eine Steigerung, die sogar den Bevölkerungszuwachs in Höhe von 12% um 1% übertrifft. In zahlreichen anderen Ländern dagegen ist trotz Bevölkerungszuwachses unter dem Drucke der Krise auch eine Verminderung des realen Volkseinkommens eingetreten.

F.F.S.D.

Ausschreibungen

Fernsprechmaterial im veranschlagten Wert von 85.364 T. Pf. Fernsprechdirektion in Istanbul-Tahtakale. Termin: 31. März 1936 um 15 Uhr.

Goldlack, 150 kg. Monopolverwaltung in Istanbul-Kabataş. Termin: 2.März 1936 um 15 Uhr.

Desinfektionsmaterial verschiedener Art. Stadtverwaltung von Istanbul. Termin: 28. Februar 1936 um 15 Uhr.

Kork, 5 to. Sicherheit 200.— Tpf. Betriebsgesellschaft Aksy. Termin: 19. Februar 1936 um 15 Uhr.

Hufeisen für 8.800 Pferde. Materialbeschaffungsstelle der Gendarmerie in Ankara. Termin: 2. März 1936 um 15 Uhr.

Nieten und Rundscheiben, 360.000 Stück. Kostenvoranschlag 10.584 Tpf. Materialbeschaffungsstelle der Militärintendantur in Istanbul-Tophane. Termin: 28. Februar 1936 um 15,30 Uhr.

Bettbezüge, 1.000 Stück, und **Kopfkissenbezüge**, 1.000 Stück, Militärintendantur in Istanbul-Tophane. Termin: 28. Februar 1936 um 15 Uhr.

Seife, 8.000 kg. Militärintendantur in Ankara. Termin: 28. Februar 1936 um 15 Uhr.

Brunnenbohrungen. Kostenvoranschlag 8.000 Tpf. Militärintendantur. Istanbul-Findikli. Termin: 29. Februar 1936 um 15 Uhr.

Uniformen für Wächter, 300 bis 400 Stück. Provinzialverwaltung von Yozgad. Termin: 2. März 1936.

Pflüge, 10.000 Stück, für Thrakien. Ministerium für Oeffentliche Gesundheitspflege und Volkswohlfahrt in Ankara. Die Unterlagen können auch von der Ansiedlungsbehörde in Istanbul bezogen werden. Termin: 28. Februar 1936 um 15 Uhr.

Draht, nicht isoliert, **Aetzstein**, **Kohlenstifte** usw. Verwaltung der Staatseisenbahn in Haydarpaşa. Termin: 2. März 1936 um 10 Uhr.

Blech, **Glühbirnen**, **Kaol** usw. Verwaltung der Staatseisenbahn in Haydarpaşa. Termin: 9. März 1936 um 10 Uhr.

Mineralöl, 6.000 kg Verwaltung der Staatseisenbahn in Ankara. Termin: 2. März 1936 um 10 Uhr.

GRIECHENLAND

Die Wirtschaftslage

(Fortsetzung und Schluß)

Die wichtigsten Einfuhrwaren in 10 Monaten (in Mill. Dr.)

Ware	1935	1934	1933
Weizen	1220	605	1246
Mais	115	3	67
Bohnen	4	53	43
Reis	142	125	109
Kaffee	118	121	133
Kohle	332	334	312
Koks	28	34	24
Naphtha	144	139	135
Benzin	106	94	132
Zucker	220	246	257
Rohbaumwolle	129	177	147
Rohseiden	274	9	5
Walzeisen	145	219	160
Chemikalien	42	48	24
Baumwolle	215	186	205
Bauholz	456	297	238

Die Einfuhrzaren zeigen deutlich die Abhängigkeiten Griechenlands infolge der großen Ausdehnung des Tabakbaues, den Mangel an Kohle, der trotz vorhandener Eisenerze den Verzicht auf eigene Eisenindustrie fordert, und das Fehlen ausreichender Waldbestände. Dagegen wird die Einfuhr von 6.900 t Baumwolle nicht auf Eigenbedarf, sondern auf die Erfordernisse der Textilausfuhr zurückgeführt. Im letzten Jahr ist eine Ernte con 14.500 t Baumwolle auf 54.000 ha (Tabak: 85.000 ha) erzielt worden, d. h. auf einer um 20% gegen das Vorjahr vermehrten Anbaufläche ein um 30% höheres Ergebnis; damit ist zum ersten Male eine für den Eigenbedarf ausreichende Menge erzeugt worden, und zwar in ein Beschaffenheit, die zum größten Teil über der mittleren amerikanischen liegen soll. Die wichtigsten Anbaugebiete liegen in den Bewässerungsgebieten von Makedonien.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren in 10 Monaten

Ware	1935	1934	1933
Rohtabak	2361	1288	1229
Rosinen	770	1017	937
Oliven	222	159	90
Olivenöl	275	147	433
Weine	121	119	357
Mineralien	160	154	130

Die Tabakausfuhr hat sich im letzten Jahr besonders günstig entwickelt, so daß sich am Beginn des neuen Tabakjahres (1. September 1935) eine Abnahme der Bestände aus alten Ernten um 11 Mill. Okka (1 Okka = 1,28 kg) auf 48,47 Mill. Okka ergab. Deutschland war, wie im Gesamtaußenhandel, so auch besonders im Tabakgeschäft Hauptkunde und übernahm im Tabakjahr 1934-35 22,9 Mill. Okka von einer Gesamt-Tabakausfuhr von 48,3 Mill. Okka; der infolgedessen von Griechenland aufgebaute Forderungssaldo soll nun durch Lieferung von Eisenbahnmaterial, für das die griechischen Eisenbahnen eine Anleihe von 200 Mill. Dr. im Inlande auflegen, allmählich ausgeglichen werden. Der zweitwichtigste Tabakabnehmer waren die Vereinigten Staaten mit 8,2 Mill. Mill. Okka gegen 6,6 Mill. Okka im Jahre 1933-34.

Es folgen Rußland (2,9 Mill. Okka) und Frankreich (2,4 Mill. Okka). Die Tabakmarktlage ist im letzten Jahr also nicht unwesentlich erleichtert worden. Immerhin haben die Schwierigkeiten des Absatzes in den Krisenjahren doch sehr deutlich gemacht, daß die Einengung der Tabakanbaufläche zugunsten sei es von Baumwolle sei es anderer Feldfrüchte, die an hervorragender Stelle der Einfuhrwaren stehen, unbedingt notwendig ist. Das wird natürlich nur mit staatlichen Mitteln möglich sein.

Als Außenhandelspartner spielen Deutschland, Großbritannien, Vereinigte Staaten und Italien die wichtigste Rolle; indessen ist es doch auch sehr auffällig, wie eng sich der Zusammenhang im Warentausch mit den Balkan-Nachbarn Rumänien und Jugoslawien gestaltet hat. Das überwiegend noch auf Tabak, Wein, Baumwolle und Oliven eingestellte Griechenland findet in diesen beiden Ländern sehr weitgehend eine Ergänzung, dessen, was ihm selbst fehlt, und es kann nicht bezweifelt werden, daß sich dieses Verhältnis noch viel weiter ausbauen ließe, wenn auch zur Zeit im Verkehr mit Rumänien Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr bestehen.

AEGYPTEN

Aegyptischer Bodenkredit
3-prozentige Losobligationen
Ziehung vom 15. Febr. 1936

Ausg.
1886 Nr. 96.559 gewinnt 50.000 Frcs.
1903 Nr. 542.694 gewinnt 50.000 Frcs.
1911 Nr. 71.603 gewinnt 50.000 Frcs.

CORDERO
die hübscheste Frau der Welt, das Stimm-Wunder
tritt am Donnerstag, dem 20. Februar zum ersten Mal
in der
GARDEN-BAR (Tepebaşi) auf.

ISTANBULER BÖRSE

Istanbul, 17. Februar

	Wechsel Eröff.	Wechsel Schluss	Geld Kauf	Geld Verkauf
London	620.25	620.50	616.—	620.—
New York	0.80950	0.80575	122.—	124.—
Berlin	12.00	12.00	188.—	187.—
Mailand	10.0267	10.03	160.—	166.—
Brüssel	4.7295	4.75	80.—	83.
Athen	83.0458	83.0458	22.—	24.—
Genf	2.4380	2.4380	810.—	815.—
Sofia	64.5265	64.5265	25.—	25.—
Amsterdam	1.1730	1.1727	81.—	83.—
Prag	19.2370	19.2370	93.—	95.—
Wien	4.2442	4.2442	22.—	24.—
Madrid	5.8212	5.8186	16.—	17.—
Berlin	1.9818	1.9817	29.—	32.—
Warschau	4.2252	4.2252	22.	24.—
Budapest	4.5108	4.5168	22.50	25.—
Bukarest	108.7275	108.7275	11.—	13.—
Belgrad	34.925	34.925	52.—	55.—
Yokohama	12.7533	2.7533	32.—	34.—
Moskau	1086.—	1086.—	—	—
Stockholm	3.1275	3.1287	31.—	32.—
Oslo	—	—	949.—	950.—
Banknoten	—	—	282.—	284.—

Radsätze

Die Krupp-Werke liefern Radsätze aller Art für Straßen-, Neben- und Vollbahnen sowie für Kräne, Gießwagen und sonstige Sonderzwecke von den kleinsten bis zu den größten Abmessungen, auch Radsatzeinzelteile, wie Radsterne, Radscheiben, Radreifen, Vollräder und rohgeschmiedete, vorgearbeitete oder fertig bearbeitete gerade Achsen und Kurbelachsen, Kurbeln und Kurbelzapfen. Sonderheiten unseres Radsatzbaues sind Kugel- und Rollenlager-Radsätze für Voll- und Straßenbahnen sowie Radsätze für elektrische Lokomotiven.

Die aus hochwertigen Kruppschen Konstruktionsstählen gefertigten Radsätze und Radsatzteile sind den höchsten Beanspruchungen gewachsen. Sie haben eine lange Lebensdauer und gewährleisten größte Betriebssicherheit.

Anfragen erbeten an:

KRUPP

FRIED KRUPP Aktiengesellschaft, ESSEN

Vertretung:

G. Dielmann & Bill, Istanbul, Postfach 53

76 Kilo Gold

Der Lebensbericht des Goldgräbers Tex Harding

Von ihm selbst erzählt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1935.

(1. Fortsetzung)

„Nein, ich habe dir schon gesagt, zum Gigolo taugt ich nicht und in die Minen deines Mannes gehe ich auch nicht mehr zurück."

„Ich laß mich scheiden".

„Red keinen Unsinn!"

„Bestimmt, du brauchst nur ein Wort zu sagen".

„Sprich leise, Angela, dein Mann sieht herüber".

„Laß ihn doch, was kümmerts mich? Ich will nicht länger dieses lächerliche Leben weiterführen. Er liebt mich nicht —"

„Weiß ich, hast es schon oft genug gesagt. Dennoch! Du kennst mich erst vierzehn Tage, weißt nichts von mir, als daß ich Vorarbeiter in den Minen deines Mannes gewesen bin. Du würdest es an meiner Seite viel schlechter haben als bei ihm. Ich muß abenteuern, ich kann nicht anders."

„Das redest du dir nur ein. Du bist noch jung, kaum zwanzig Jahre, wenn du willst, gehört dir Südamerika. Wozu willst du in die dunklen Urwälder gehen? Nach Gold graben. Das tut doch kein vernünftiger Mensch."

„Aber ich tue es und damit basta. Oder glaubst du, ich würde glücklich sein mit deinem Geld? Ich pfeife drauf. Meine Jugend, meine Freiheit ist mir mehr wert."

Der Tango verklingt leise. Wir bleiben wie die andern stehen, klatschen in die Hände und wieder beginnt die Musik.

„So höre doch, Tex, sei vernünftig . . . ich kann so nicht weiterleben."

„Du bist schön, Angela, sehr schön. Die schönste Frau, die ich je gesehen habe. Wirst einen andern Menschen finden, der mehr taugt als ich. Der etwas vorstellt, Position hat, Geld wie du, deinem Milieu entstammt. Was bin ich schon? Ein Vorarbeiter gestern, ein Goldgräber morgen, und übermorgen . . . vielleicht schon ein Wegelagerer."

„Du lügst! Ich weiß, daß du lügst! Du sagst das nur, um mich zu trösten. Versprich nur eins, querido, versprich mir, daß du wiederkommen wirst. Vielleicht haben dich dann die Urwälder und Strapazen müde gemacht und du hast Sehnsucht nach einem ruhigen Leben an der Seite einer Frau, die dich liebt."

Donna Angela spricht und spricht. Es klingt wie süße Musik, wie Verheißung, aber ich höre es nicht mehr. Ich sehe nur das Abenteuer des kommenden Morgens. Dann bin ich wieder bei Slim.

Draußen trommelt der Regen gegen die Fensterscheiben, dicht vermummte Gestalten huschen vorbei. Wir würfeln.

Donna Angela schläft noch, als wir am nächsten Morgen um 5 Uhr die Pferde besteigen. Die Frackbrust und das feine Zeug sind in den Koffern im Hotel geblieben. Jetzt sehen wir anders aus, als am Abend zuvor. Breite Stetsonhüte, tief ins Gesicht gedrückt, Lederjacken, bunte Halstücher, Lederhosen, schwere Stiefel mit großen Silbersporen und wuchtige Revolver an den Hüften. Wir sitzen vornübergebeugt, um das Gesicht gegen den kalten eisigen Wind zu schützen. Hinter uns trappen die 2 Mules, schwer bepackt mit Schaufeln, Proviantkisten, Piken und Munition.

Wir reiten am Hotel vorbei. Der Portier schließt gerade das Tor auf, erkennt uns nicht. Ueber den Taschen, aus denen er sonst das Trinkgeld bekam, hängen jetzt die schweren Revolverfutterale. Slim reitet schweigend voraus. Unwillkürlich bleibt mein Blick an seiner riesigen hageren Gestalt haften.

Sam Kelly, genannt Slim. Es ist wahr, ich habe ihn oft bekritteilt, wenn er in Frackbrust und Lackstiefeln herumschlenderte. Er ließ es sich recht und schlecht gefallen. Wußte, daß ihm das grobe Lederzeug besser stand. Jetzt aber war es anders. Er hatte die Führung übernommen. Nicht, daß ich etwa noch ein Greenhorn war. Bei Leibe nicht! In den sechs Jahren auf und ab in Südamerika habe ich manches gelernt. Die Urwälder und die Wildnis waren mir nichts Neues mehr. Aber Slim, der Aeltere, hatte mehr Erfahrung. Deshalb führte er.

Werden wir das Gold finden, das wir suchen . . .? Wenn nicht, wenigstens das Glück, so und nicht anders zu leben.

Wir haben die Stadt hinter uns gelassen und auch die letzten Häuser. Reiten ostwärts, dem Illimani entgegen, dem höchsten Berg Südamerikas, wie die Eingeborenen sagen. Der Steppenwind ist kalt und hart. Man muß das Gesicht zur Seite drehen, um nicht zu ersticken. Am Vormittag hört der Regen auf. Die grauen Wolkenballen zerreißen und aus seidigem Blau lacht die Sonne. Wir haben kein Wort gesprochen den ganzen Weg. Jetzt hält Slim. „Wollen heut nicht mehr als 20 km machen", sagt er, „die Tiere haben zu lange Rast gehabt. Sieh dir die fetten Bäuche an. Könnte ihnen schlecht bekommen".

Das bißchen Regen der letzten Nacht hat den Boden kaum angefeuchtet. Schon nach zwei Stunden wirbelt der Staub auf. Wir sitzen am Bach und löffeln unsere dicken braunen Bohnen.

„Anders wie im Grand Hotel, was, Slim?"

„Hm."

„Du bist heut nicht sehr gesprächig!"

Er gibt mir keine Antwort. Saugt an der Pfeife und pafft dicke blaue Wolken in den Himmel. Revanche für meine Nörgelei unten in der Zivilisation. Dann reiten wir wieder.

Am Spätnachmittag rasten wir zum zweitenmal. Eine Indianerhütte nimmt uns auf. Die Packen und Kisten werden in einer Ecke aufgestapelt und das Feuer wird angefacht, bis es hoch aufloht und wärmt.

„...Verflucht kalt", brummt Slim.

Ich sehe ihn ganz verwundert an, dachte schon, er würde die nächsten Tage das Maul überhaupt nicht aufkriegen.

„Hätten uns noch ,ne Decke dazu kaufen können, wenn du nicht alles versoffen hättest".

Ich nehme eine glühende Kohle aus den Flammen und lege sie auf die tabakgefüllte Pfeife. Wozu soll ich antworten? Hat er etwa Wasser getrunken in den vierzehn Tagen? Er hat mir ja selbst gesagt, daß, wenn er sich eines Tages irren und statt Sprit einen Schluck Wasser trinken sollte, ihn unbedingt der Schlag treffen würde.

Nach dem Abendbrot trete ich vor die Hütte. Es ist dunkel und die ersten blassen Sterne flimmern am Himmel. Aber da drüben, wo die weißen Gletscherfelder des uralten Illimani liegen, spielt noch die sterbende Glut der untergehenden Sonne. Nur kurz ist das Bergleuchten, dann schiebt sich eine dicke bleigraue Wolke wie ein Schwert über die Schneefelder und aus ist das Schauspiel. Slim ist neben mich getreten, hebt die Nase witternd gen Himmel: „Hm, werden schlecht Wetter kriegen. — Schnee vielleicht. Siehst du den Hochpaß da drüben?" Er weist mit der Hand in der Richtung der Bergkette. „Dort müssen wir hinüber."

Am knisternden Lagerfeuer schwelen die Pfeifen, beißender Rauch ätzt die Augen und Geistergeschichten schweben durch den Raum. Man kennt sie schon, hat sie schon dutzendmal gehört. Aber sie sind immer wieder neu, passen in die Stimmung der armen, rauchgeschwärzten Indianerhütte. Der einheimische Indio ist abergläubisch. Alle sind sie abergläubisch. Am Tag, wenn das Licht der Sonne in ihre Hütte dringt, denkt keiner an Geister. Aber wenn die Nacht ihre Schatten über das Land wirft, dann steigen sie aus ihren Gräbern. Es ist nicht der Wind, der im Schilf das Daches spielt, sondern die raunenden Stimmen der Berggeister und Kobolde. Er geht nicht gern des Nachts vor die Tür, der Indio. Erst unlängst hat ein Geist seinen Compadre am Hals gewürgt. „Jawohl, Herr, es ist wahr. Ich habe es ganz deutlich gesehen. Silvio war bei mir in der Hütte und hatte blaue Flecken am Hals, und dann die kleine Maria Conchita ist unlängst erst behext worden. Sie hat in einer Sprache gesprochen, die wir nicht verstanden. Es war nicht Quechua und nicht Aymara und auch nicht spanisch, das die bleichen Fremdlinge da unten sprechen. Es war Inglais, wie uns der Gringo sagte, ein Landsmann von Ihnen, der gerade hier über Nacht war. Jawohl, Herr, es ist nicht gut, wenn man lacht und die bösen Geister verspottet. Die kommen dann nachts und ziehen einen an den Beinen, bis man nicht mehr schlafen kann. Hier die Cabra, die Ziege von meinem Vicino, haben sie auch verhext. So lange, bis sie keine Milch mehr geben wollte. Und der Nenito, der Kleine, wurde von Tag zu Tag magerer, weil ihm die Philippina, seine Mutter, die krank war, auch keine Milch geben konnte. Jawohl, Herr, es ist schon so mit den Geistern, man soll nicht lachen. Sie sind schlecht und bringen die Dürre über das Land, bis kein Mais mehr wachst und kein Gras mehr für die Kühe."

Slim hat nicht unrecht gehabt mit seiner Prophezeiung am Abend zuvor. Am frühen Morgen, als wir losgeritten sind, war es noch ungemütlich kalt. Jetzt aber, wo wir den ersten Bergkamm hochreiten, wird es immer kälter und dabei ist es schon Mittag.

(Fortsetzung folgt).

Lion
das Kaufhaus der eleganten Dame
Wäsche
modern, preiswert, gut
Istiklal Caddesi 272-274

BEYOĞLU EKONOMI
Das billigste Lebensmittelgeschäft
Beyoğlu, Kalyoncukuluk Nr. 13-15
Telefon 40338
Telefonische Bestellungen werden frei ins Haus zugestellt.
Man spricht Deutsch — Sorgfältige Auftragserledigung

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie
Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen und Antwerpen erwartete Dampfer:

D. „AKKA" erw. gegen den 22. Febr.
D. „ILSE L. M. RUSS" erw. gegen den 25. Febr.
D. „ALAYA" erw. gegen den 2. März
D. „MOREA" erw. gegen den 6. März
D. „ALIMNIA" erw. gegen den 10. März

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza:

D. „AKKA" ladet zw. 22. u. 24. Febr.
D. „ALIMNIA" ladet zw. 10. u. 12. März

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „HELGA L. M. RUSS" im Halen
D. „RAIMUND" ladet zw. 20. u. 22. Febr.
D. „AVOLA" ladet zw. 28. u. 29. Febr.
D. „ALAYA" ladet zw. 2. u. 4. März
D. „MOREA" ladet zw. 6. u. 10. März

Änderungen vorbehalten.
Annahme von Fracht und Passagieren nach allen Häfen der Welt in Verbindung mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
der
NORDDEUTSCHEN LLOYD
und der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN D.-G.
Luftfahrten
mit dem „Grafen Zeppelin"
Nähere Auskunft erteilt die Schiffsagentur LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovagimian Han 49—50, Telefon: 44647.

LLOYD TRIESTINO
Abfahrten:

s/s ASSIRIA
Mittwoch, 19. Februar, um 17 Uhr
nach Burgas, Warna, Konstanza, Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

s/s GALLIA
Mittwoch, 19. Februar, um 17 Uhr
nach Kavala, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest.

s/s CELIO
Sonnabend, 20. Februar um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s AVENTINO
Mittwoch, 26. Februar, um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz Braila, Sulina, Samsun, Warna, Burgas

s/s ALBANO
Donnerstag, 27. Februar, um 17 Uhr
nach Burgas, Warna, Konstanza, Noworossisk, Batum, Trabzon, Samsun, Warna, Burgas

s/s ISEO
Sonnabend, 29. Februar, um 17 Uhr
nach Saloniki, Mitilin, Izmir, Piräus, Patras, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s QUIRINALE
Sonnabend, 29. Februar, um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44670; Reisebüro Beyoğlu, Galata Saray, Telefon 42490 wenden.

ERFOLG
KUNDEN
GEWINN
bringen Anzeigen
in der
„Türkischen Post"
Auskünfte über Tarife
Ermäßigungen usw.
durch die Verwaltung

ZAHNÄRZTE
SADRETTIN ARIPEK — Diplomiert von der Universität ISTANBUL
und
KEMAL ZIYA — Diplomiert von der Universität BERLIN
Taksim — Zigana App. Nr. 2
Gegenüber der Straßenbahnhaltestelle

Von der Trinkwasserkommission der Stadt Ankara:

1. Die Verlegung von Wasserrohren in einem Ankaraer Stadtteil und die Beschaffung der zu verlegenden Wasserrohre und der übrigen Materialien werden nach der Methode des verschlossenen Umschlages ausgeschrieben.

2. Die Kosten hierfür sind auf 97.702,72 Türkpfund veranschlagt.

3. Die Interessenten erhalten die technischen und Ausschreibungslastenhefte, die Entwürfe und den Vertragsentwurf, die Listen für die Beschaffung von Rohren und die sonstigen Unterlagen gegen eine Gebühr von 5.— Türkpfund von der Buchhaltung der Trinkwasserkommission in Ankara.

4. Die Ausschreibung findet mit verschlossenen Umschlägen am Montag, dem 9. 3. 1936, um 15 Uhr im Büro der Trinkwasserkommission in Ankara, Anafartalar Caddesi, Vehbi Koç Appartement, III. Stock, statt.

5. Die Angebotsschreiben müssen am Tage der Zuschlagserteilung, am 9. 3. 1936, bis 14 Uhr der Trinkwasserkommission in Ankara gegen Empfangsbescheinigung überreicht sein.

6. Für die Zulassung zur Ausschreibung müssen die Interessenten die Bietungsgarantie im Betrage von 6.111.— Türkpfund sowie das im Ausschreibungslastenheft vorgeschriebene beglaubigte Schreiben betr. die technische Befähigung, aus dem hervorgeht, daß sie bereits ähnliche Arbeiten ausgeführt haben, zusammen mit dem Angebotsschreiben einreichen. (114) (293)

AUS ISTANBUL

Der Außenminister in Istanbul eingetroffen

Der Außenminister Dr. T. R. Aras ist heute vormittag mit dem Simplon-Expreß in Istanbul eingetroffen und wurde am Bahnhof von den Vertretern der hiesigen Behörden und zahlreichen anderen Persönlichkeiten begrüßt. Der Minister ist im Pera-Palast abgestiegen.

Personalien

Landwirtschaftsminister Muhlis Erkmen ist nach Istanbul gekommen, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt.

Der neue bulgarische Gesandte in Ankara, T. Christoff, der bisher sein Land in Berlin vertreten hat, dürfte im Laufe der nächsten Woche nach Istanbul kommen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Istanbul wird sich der Gesandte zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens nach Ankara begeben.

Von der Universität

Anläßlich des Jahrestages der Gründung der Istanbuler medizinischen Fakultät wird die Vereinigung der Hörer dieser Fakultät am 14. März einen Ball veranstalten.

Für die Volksgesundheit

Die Stadtverwaltung hat angeordnet, daß die Kolonialwarenhändler Oliven, Käse u.a. Nahrungsmittel nicht mehr in Weißblech-Behältern aufbewahren dürfen, da es sich gezeigt hat, daß diese Genußmittel dadurch rasch verderben und gesundheitsschädlich wirken.

Das gestrige Vokalkonzert

Im städtischen Theater veranstalteten gestern Frl. Nimet Vahid und Nurullah Şevket ein Vokalkonzert. Es wurden Solo-Arien und Duette zum Vortrag gebracht. Leider entsprach das ausgearbeitete Programm nicht ganz der Veranlagung der Künstler, denn sowohl Frl. Vahid als auch Herr Şevket hatten sich ein zu weites Ziel gesetzt. Die leichteren Arien aus Mozarts Opern und die gesanglich einfachen Lieder lagen beiden Sängern besser als die außerordentlich anspruchsvollen Werke der modernen Komponisten. Herr Şevket sollte mehr die Bass-Lage pflegen, die der natürlichen Anlage seines Organes besser entspricht.

Am Klavier begleitete Ferdi von Statzer, der auch diesmal zeigte, wie groß sein Anpassungsvermögen ist.

Das Testament des Patriarchen

Der Heilige Synod des griechischen Patriarchats wird heute eine Sitzung abhalten, in der über das Testament des verstorbenen Patriarchen verhandelt wird. Es wird vor allem darüber Beschluß gefaßt werden, ob das Patriarchat die Erbschaft nach dem Verstorbenen antreten wird.

Wieder ein Kassierer verschwunden

Der Kassierer der Gemeindeverwaltung von Beyoğlu, Remzi, ist seit einigen Tagen verschwunden. Eine Ueberprüfung des Kassenbestandes hat ergeben, daß Remzi einen Betrag von nahezu 1.500 Tpf. an sich genommen hat, um ihn bei der Bank zu hinterlegen. Diese Einlage wurde bei der Bank aber nicht geleistet. Da, wie wir gestern berichteten, auch der Gemeindekassierer von Pendik auf ungeklärte Weise seit einigen Tagen verschwunden ist, wird die Polizei die beiden Fälle gemeinsam untersuchen.

Vom elektrischen Strom getötet

Auf der Straße nach Fener kam gestern ein Pferd, das vor einen Wagen gespannt war, mit einem herabhängenden Draht der Lichtleitung in Berührung. Das Tier erlitt einen elektrischen Schlag und stürzte auf der Stelle tot zusammen.

Preissteigerung?

Der Frost der letzten Tage hat in verschiedenen Gegenden des Landes die Gemüsepflanzungen vollkommen vernichtet. Es steht eine Preissteigerung für Gemüse-Waren bevor.

Schneeballwerfen verboten

Die Stadtverwaltung hat an die Polizei ein Rundschreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß das Werfen von Schneebällen ausnahmslos verboten ist. Es hat sich anläßlich des letzten Schneefalles gezeigt, daß durch das Werfen von Schneebällen große Schäden angerichtet wurden.

Verurteilt

Das Gericht hat den Einbrecher Hüseyin, der, wie wir vor einiger Zeit meldeten, in Beşiktaş mehrere Diebstähle verübt hat, zu 30 Monaten Gefängnis verurteilt.

VOLKSOPERETTE
HEUTE
um 20,30 Uhr
in Kadıköy im Theater Halk
BEYOĞLU ÇIÇEGI
(Die Blume von Beyoğlu)
unter Mitwirkung der großen Künstler des befreundeten Griechenlands.
Zozo Delmas und Koftniotis

Die große Lotterie des türkischen Luftwehrvereins
hat schon Tausende von Menschen reich gemacht.
Die 5. Ziehung findet am 11. März 1936 statt.
Der Hauptgewinn beträgt
35.000 Türkpfund
Außerdem sind Gewinne zu 15.000, 12.000 und 10.000 und eine Prämie zu 20.000 Türkpfund enthalten.

AUS ANKARA

Personalien

Der sowjetrussische Botschafter in Ankara, Karachan, der sich einige Zeit in Paris aufgehalten hat, wird in den nächsten Tagen in der Türkei zurückerwartet.

Markensammler

Wie berichtet wird, trägt man sich in Ankara mit dem Gedanken, einen Klub der Markensammler zu gründen.

Kurzmeldungen vom Tage

(Fortsetzung von Seite 1)

In einem Gesetzentwurf, der dem amerikanischen Senat von dem Republikaner Darbour zugeleitet worden ist, wird die Einsetzung eines Ausschusses für die Weltkriegsschulden vorgesehen. Es soll mit den Schuldnerländern über die Wiederaufnahme der Zahlungen verhandelt werden. Unter den fünf Mitgliedern des Ausschusses, die vom Präsidenten ernannt werden sollen, soll sich auch der Staatssekretär des Schatzamtes befinden.

Der amerikanische Senat hat einem Kredit in Höhe von 1.730.000 Dollar für die Bonus-Zahlungen zugestimmt.

Gretel Kleiner
Ludwig Scheuermann
Verlobte
Istanbul, 16.2.1936

Krupp stiftete 3.000 Fackelschäfte für die Läufer mit dem Olympischen Feuer. Sie sind aus „Nirosta" hergestellt.

Ein deutsches Flugzeug zur Weiterbildung von Kunstfliegern. Der „Jungmeister" über Berlin

STADTTHEATER
Tepebaşı
Heute
um 20,30 Uhr
GECIKEN CEZA
Türkisch von M. Feridun

Ottomanbank
Türkische Aktiengesellschaft
Gegründet: 1863
Kapital 10,000.000 Pfund Sterling
Niederlassungen
in allen bedeutenderen Städten der Türkei;
in Paris, Marseille, Nizza, London, Manchester;
in Aegypten, Zypern, Irak, Iran Palästina und Griechenland
Filialen
in Jugoslawien, Rumänien, Syrien und Griechenland.
Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte

Telegrammadresse: Kafrer Istanbul
Telefon: 40072
ERMIS
GEBRÜDER KATANOS
Beyoğlu, Balık Pazarı Tiyatro sok. 17-19

Die berühmten Herter-Weine
Riesling — Cabernet — Pinot
sind nur bei uns erhältlich

KIRCHEN und VEREINE

Deutsche Evangelische Kirche

Am heutigen Dienstagnachmittag Zusammenkunft der berufstätigen Frauen und jungen Mädchen im Pfarrhause.

Die Gemeindeschwester lädt herzlichst ein.

TEUTONIA

„Und wenn der ganze Schnee verbrennt!" so heißt unser diesjähriger

Maskenball

der am Sonnabend, dem 29. Februar 1936, in den Räumen unseres Vereinshauses veranstaltet wird.

Prinz Karneval mit seiner Leibgarde hat uns diesmal sein Erscheinen zugesagt. Er wird dafür sorgen, daß im Reiche der Teutonia, in dem er in dieser Nacht die Herrschaft übernimmt, Frohsinn, Heiterkeit und Stimmung, Stimmung, Stimmung ihren Einzug halten werden.

„Und wenn der ganze Schnee verbrennt", das bindet niemand an ein bestimmtes Kostüm; jedermanns Phantasie, seiner Laune und Uebermut wird freier Lauf gelassen. Die beiden urwüchsigsten Kostüme werden preisgekrönt!

Beginn des Balles: 21.30 Uhr. Gegen 23 Uhr hält Prinz Karneval seinen Einzug.

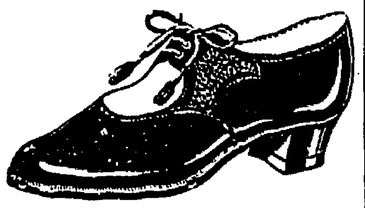
Karten für Mitglieder: 100 Piaster; durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen 150 Piaster.

Der Vorstand.

Aelteste und einzige deutsche Zahnklinik
Zahnarzt J. BAMBERGER
Beyoğlu-Tunnel, Sofyalı sok. 26
Hamson ap. I./4. Tel. 43334

Am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint unsere
32 Seiten starke
Wirtschaftsausgabe „DER NAHE OSTEN"
mit Nachrichten und Aufsätzen über wirtschaftliche Fragen aller Art aus der Türkei, Bulgarien, Griechenland, Zypern, Syrien, Palästina, Transjordanien, Irak, Hedschas, Jemen, Aegypten, Sudan, Aethiopien, Iran und Afganistan.
Einzelnummer T. Pfd. —50
Bezugspreis jährlich T. Pfd. 10.—
Probenummer kostenlos

HEUTE, Dienstagabend, wird im
KINO ETOILE
im Rahmen einer Gala-Vorstellung der Film
MEYERLING
(Die Tragödie der Habsburger)
mit CHARLES BOYER und DANIELE DARRIEUX
gegeben.
NB. Kein Eintritt der Freikartenbesitzer während der Laufzeit dieses Films. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze.
Tel. 42847 — Tel. 42847

Gesundheits-Schuhe
für kranke, verwachsene und kurze Füße
Feinheit
Leichtigkeit / Haltbarkeit
Reiche Erfahrungen

A. KIFIDES
Beyoğlu, Posta sokağı Nr. 1, Telefon: 41429
Jede von unseren auswärtigen Kunden verlangte Auskunft wird schriftlich erteilt

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE ISTANBUL
besorgt jede Art von Bankgeschäften
und verweist besonders auf die
Neuauflagen ihrer bewährten Merkblätter

Zelio-Paste gegen Ratten
Zelio-Körner gegen Mäuse
Amtlich empfohlen!
NÄHERE AUSKÜNFTE ERTEILT:
WIDMANN & Co.
ISTANBUL SIRKECI-PALAS
TELEF: 20251